Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 214.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 25. März 1876.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Die Verlegenheiten des Ministeriums Auersperg.

(Originalkorrespondenz aus Inneröstreich.)

III.

Es ist in der That ein sehr unbehagliches Dasein, welches die Mitglieder des Ministeriums in dem unaufhörlichen „Rechnung tragen" nach oben und nach unten führen müssen. Männer von Intelligenz und Erfahrung, wie es ja unbestritten Dr. Stremayr, Dr. Unger, Dr. Glaser, Freih. v. Lasser sind, können sich unmöglich dabei wohl fühlen. Zudem fehlt ihnen durchaus der Trost, daß sie durch diese immerwährende Verleugnung von Grundsätzen, die sie — selbst der harmlose Fürst Adolf Auersperg mit eingeschlossen — eben erst in den Clubs ihrer Partei bekannt haben, eine schwere patriotische Pflicht erfüllen und sich einer eisernen Nothwendigkeit beugen, wie dies etwa in einem Staate der Fall wäre, wo es zwei extreme Parteien auseinander- und niederzuhalten gilt, die eben erst mit den Waffen in der Hand einander gegenübergestanden sind.

Das Ministerium Auersperg hatte ja bei seinem Amtsantritt den ungeheuren Vortheil, die Geschäfte aus der Hand von Männern zu übernehmen, die gleichmäßig nach oben und nach unten unmöglich geworden waren, die über ihren politischen Bankerott sich gar keinen Illusionen mehr hingeben konnten. Die sogenannte föderalistische Partei, die übrigens für das Ministerium Hohenwart immer nur Mittel zum Zweck: Herstellung eines Zentralismus mit dezentralistischer Administration — gewesen war, dokumentirte gerade im Momente ihres scheinbar größten Erfolges ihre totale Unfähigkeit und Zusammenhanglosigkeit, und ist im Laufe der letzten wenigen Jahre nur noch weiter fortgeschritten auf dem Wege des Zerfalls, so daß sie heut nur noch in den Konventikeln der Altczechen ein für das Reich ungefährliches Dasein vegetirt und bald genug zur politischen Mythe geworden sein wird.

Was von ihren sonstigen Elementen noch vorhanden ist, so die Ultramontanen von Tirol, in Voralberg, Oberösterreich Steiermark, die nationalen Fraktionen der Jungczechen in Böhmen, der Alt- und Jungslovenen in Steiermark, Krain und im Küstenlande, der Ultra's in Dalmatien, der Polen Galiziens und der Feudalen Böhmens, Mährens und der Bukowina, — das Alles handelt und schwadronirt ohne jeden innern Zusammenhang, das folgt seinen Sonderzielen. Und es denkt wohl kein verständiger Mensch in der Umgebung des Hofes, und am allerwenigsten der Kaiser, daran, auf Grund dieser zusammenhangslosen und in ihren Zwecken auseinander gehenden Gruppen ein neues staatsrechtliches Experiment zu wagen.

Das Ministerium Auersperg hätte also von dieser Seite nichts zu fürchten. Es brauchte nur die berechtigten Forderungen der Verfassungspartei in der gehörigen energischen Weise höheren Ortes zu vertreten, und es würde imponiren. Statt dessen schont es nach glatter Höflingsart die gewissen Vorurtheile und drückt unaufhörlich auf die Verfassungspartei, damit dieselbe nur ja ihre Wünsche homöopathisch verdünne und nur allein das verlange, was ihr das Ministerium vorher soufflirt hat. Ein solches Gebahren hat doppelten Nachtheil. Es macht aus den Vorurtheilen und Neigungen der Hofkreise erst wirklich eine Macht, und es demoralisirt und entmannt die Verfassungspartei.

Man bedenke nur, daß dieselbe aus sehr verschiedenen Richtungen, vom bedächtigen und zur Stagnation geneigten Konservatismus bis zur demokratischen Entschiedenheit, zusammengesetzt ist. Allein, gerade so, wie die äußerste Linke sich herzlich gern im Interesse der Gesammtheit eines langsameren Tempos befleißigt und manche ihrer Herzenswünsche vertagt, so würde sich auch das Großgrundbesitzer Zentrum zu einer rascheren Gangart bestimmen lassen, wenn das Ministerium diesen Wunsch kund gebe. Das geschieht nun aber aus Mangel an Selbstvertrauen nicht. So konnte es denn passiren, daß Angesichts der zahllosen und geradezu oft skandalösen Vorkommnisse, die das veraltete Ehegesetz zur Folge hatte, mit Noth und Mühe eine wahre Flickarbeit in Form einer Ehegesetz-Novelle zu Stande kam, während die fast in allen Ländern rundum geltende obligatorische Zivilehe, die Losung Mühlfelds und so vieler Literaten, die Schwierigkeiten in der einfachsten Weise beseitigt hätte, und doch ist es noch sehr fraglich, ob jene Novelle jemals Gesetzeskraft erlangen wird. Wo ist jener fröhliche siegesstolze Aufschwung der jungen Verfassungs-Aera Oesterreichs von 1867 und 1868 geblieben, wo man in Wien mit einer gewissen Geringschätzung auf Preußen blickte, das man weit überflügelt zu haben glaubte? In Berlin marschirt man, obwohl ein (zum größeren Theil) konservatives Kabinet sich am Ruder befindet, das ja auch mit höfischen Hindernissen zu kämpfen hat, jetzt recht rüstig vorwärts; und Oesterreich, an dessen Spitze ein aus der Mehrheit des Parlamentes hervorgegangenes sogenanntes „liberales" Ministerium steht, huldigt kaum dem Fortschritt der Schnecke.

Die Presse wird ärger überwacht und gemaßregelt, als in Preußen während der schlimmsten Zeit des Verfassungskonfliktes (??); und nicht etwa blos die czechische und klerikale, sondern fast noch mehr die Presse der ministeriellen Partei. Ein Organ, das heut von Wohlwollen für den einen oder anderen Minister überfließt, kann morgen konfiszirt werden, weil es irgend einen Statthalter einem leisen Tadel unterzieht. Am meisten leidet unter dem staatsanwaltschaftlichen Eifer aber die Provinzialpresse; in Wien unter den Augen der Regierung und der fremden Korrespondenten, die man doch nicht sämmtlich ausweisen kann, scheint man sich doch ein wenig zu geniren. Aber in den Kronländern glaubt man ungestraft Reaktion treiben zu können. Der Ruf der geschädigten Blätter, man möge sie doch vor die Geschworenen stellen, wird ignorirt und das „objektive" Verfahren flottweg fortgesetzt; so daß man verständige Oesterreicher die Aeußerung thun hören kann, ein recht eigentlich konservatives Ministerium würde sich „anständiger" benehmen.

Wenn daher in jüngster Zeit aus dem Schooße des Kabinets heraus dringend der Wunsch geäußert wurde, mit der gesammten Verfassungspartei im innigsten Kontakte zu bleiben, so war dies wohl der Ausdruck eines ganz natürlichen Bedürfnisses; aber doch nur wieder ein Akt — sagen wir: unbewußter Heuchelei. Das Ministerium Auersperg hat schon zu viel gesündigt, um wieder in seinen ersten Stand der politischen Unschuld zurückkehren zu können. Es hat die Linke und die Fortschrittspartei schon zu oft brüskirt, um ein Recht auf freudiges Vertrauen zu beanspruchen. Es hat nach oben schon zu sehr Lakaiendienste geleistet und zu oft der Klerisei eine platonische Neigung gezeigt, um mit dem ganzen Stolz eines liberalen Ministeriums umgürtet, gewisse Zumuthungen von der Hand weisen zu können. Was nützte am 1. März das Rede-Brillant-Feuerwerk des Dr. Unger, womit er der öffentlichen Meinung ein inniges Verhältniß zwischen dem Kabinet und der Verfassungspartei aufreden wollte! Die herrliche Rede sollte nur einen guten Schlußeffekt bilden mit dem Motto: Ende gut, Alles gut. Mit Phrasen regiert man aber keinen Staat, der des ernsten Manneswillens im Rathe seiner Staatsmänner bedarf.

Die Nationalgallerie in Berlin.

Wir haben schon mitgetheilt, daß die Eröffnung der National-Gallerie, dieses Werkes, dessen Schöpfung vor zwei Jahrzehnten geplant wurde, dessen Bau ein Jahrzehnt gewährt hat, am achtzigsten Geburtstage König Wilhelms vollzogen worden ist, nachdem der Hof und seine Gäste schon Tags zuvor das neue Haus, welches „der deutschen Kunst" errichtet ist, besichtigt hatten. Der „Börs.-C." beschreibt den Bau wie folgt:

Die Façade des in Form eines griechischen Tempels errichteten Gebäudes, dessen monumentaler Charakter auch durch das zu demselben verwendete Material, den rothgrauen Sandstein, wie er im Harz und in Sachsen gebrochen wird, sich ausspricht, — macht mit ihrer gewaltigen zweiseitigen Freitreppe, mit ihrer über der Treppe befindlichen schweren Säulenhalle, einen imposanten Eindruck, trotz des noch fehlenden Bilderschmuckes auf den Wandflächen der Säulenhalle. Man hat es mißlich gefunden, daß dies der deutschen Kunst geweihte Haus in der äußern Form der griechischen Kunst erscheint, daß nicht eine spezifisch deutsche oder doch germanische Kunstform dem Baumeister bei der Gestaltung des Entwurfs vorgeschwebt hat. Aber abgesehen davon, daß es einen ausschließlich deutschen Baustyl nicht giebt, war der Erbauer der National-Gallerie doch zunächst an den Charakter der Umgebung, vor allen Dingen an den Eindruck gebunden, den das in unmittelbarer Nachbarschaft befindliche „neue Museum" ausübt, er mußte aber auch den allgemeinen baulichen Charakter Berlins berücksichtigen, dessen antikisirenden Styl man tadeln, aber nicht hinwegläugnen kann. Es ist gut, daß hier jedes Experiment vermieden ist und der Meister dieses Baues auf den fragwürdigen Reiz der „Originalität um jeden Preis" verzichtend, den gegebenen Verhältnissen Rechnung getragen hat. Dagegen hätten wir allerdings ein Nebensächliches, die Inschrift am Frontispiz des Hauses lieber in gothischer, als in lateinischer Schrift gewünscht; es ist seltsam zu lesen: „Der deutschen Kunst" Betreten wir die inneren Räume. Hier wird die Vorderfront des Hauses in ganzer Breite und durch alle Geschosse von einer zweiten Treppe, resp. Vestibülanlage in Anspruch genommen. Das Dach des Treppenhauses ruht auf acht weißen Marmorsäulen; rechts vom Eingange auf einem Marmorpodium zeigt sich uns die von Kiß in karrarischem Marmor ausgeführte Gruppe: „Glaube, Liebe, Hoffnung" Eine weiße mit Treppenläufern belegte Marmortreppe führt an hellbraunen polirten Stuckwänden entlang, von welchen der Blick auf einen figurenreichen Fries fällt, zu den höheren Geschossen hinauf. In demselben sind alle hervorragenden Namen Derer vertreten, welche vom Thron herab, oder im Atelier und Studirzimmer, fördernd und schaffend für Kunst und Wissenschaft gewirkt haben. Verweilen wir jedoch noch in dem ersten Geschoß, so betreten wir zunächst einen von acht korinthischen Säulen mit vergoldeten Kapitälen getragenen Vorsaal mit reicher Deckenzierung, dessen Wandlünetten und Deckenwölbungen mit Darstellungen der Siegfriedsage gefüllt sind. Von hier aus gelangen wir in eine auf zehn dunklen Marmorsäulen ruhende Bogenhalle, an deren Wänden von dunkelgrünem Stück in Erz ausgeführte Jagdszenen von Kiß aufgestellt sind. In dem noch etwas leeren Raume haben bereits eine Judith von Emil Wolff, eine Gruppe Hagar und Ismael von Wittich in Marmor, ferner eine Bacchantin und ein Faun in Erz Aufstellung gefunden.

Durch einen todten Raum getrennt, läuft rechts mit dieser Halle für Skulpturwerke parallel ein nach den Fenstern zu gehender Seitensaal für die Gemäldegallerie. Derselbe endet in einer Rotunde, um welche sich fächerförmig kleine fast dreieckige Raumabtheilungen legen, deren Wände bereits mit Kunstschätzen behangen sind. Ersteigen wir die Marmorstufen zu dem Hauptgeschoß, so gelangen wir aus einem dem untern Vestibul ähnlichen marmornen Podest zunächst in den Kuppelsaal, eine achteckige mit tiefen Nischen versehene glasbedeckte und von acht Säulen gestützte Rotunde, deren obere Wandfläche mit allegorischen Darstellungen der Sternbilder auf Goldgrund geschmückt ist. In den Nischen haben die lebensgroßen Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, in ganzer Figur, von Plockhorst gemalt, Aufstellung gefunden. Außer diesem Raume zerfällt das Hauptgeschoß in zwei Raumgruppen; die Mitte füllen noch zwei Oberlichtsäle, um diese herum legen sich zunächst rechts und links zwei engere Seitensäle und sodann am Ende wiederum fächerförmig kleine, oft winklige Gemälderäume. Diese schachtelförmige Eintheilung macht einen etwas bedrückenden Eindruck. Die großen Wandflächen der ersten zwei Oberlichtsäle, füllten die Kartons der Kornelius'schen Fresken zur Glyptothek und zum Campo santo. Die Decke des ersten Saales ist mit allegorischen Darstellungen geschmückt. Die erste Komposition stellt dar: „die Apokalyptischen Reiter"; über ihr wölbt sich die Lünette der „sieben Engel mit den Schalen des Zornes", der Sockel des Bildes enthält: „Besuch der Gefangenen, Tröstung der Traurigen." — Als zweites Hauptbild erblicken wir den „Sturz Babels" mit der Lünette: „der Herr der Ernte" und dem Sockel: „Bekleidung der Nackten, Aufnahme der Verwundeten"; als drittes Hauptbild: „Ankunft des neuen Jerusalem" mit der Lünette: „Fesselung des Satans" und dem Sockel: „Speisung der Hungrigen", Viertes Bild: „Die Auferstehung" mit der Lünette: „Gott auf den evangelischen Symbolen" und dem Sockel: „Pflege der Verwundeten".

Der darauf folgende Oberlichtsaal hat Cornelius' Kompositionen aus Hesiod und Homer aufgenommen. Der Fries von Bendemann und Jensen enthält Darstellungen aus der Prometheussage. In den sich an diese großen Säle seitwärts anlegenden Räumen haben Schätze der modernen Kunst Aufnahme gefunden, darunter Henneberg: Jagd nach dem Glück. — Knille: Tannhäuser und Venus. — Cornelius: Hagen versenkt den Nibelungenschatz. — Lessing: Huß auf dem Scheiterhaufen und desselben Meisters Hussitenpredigt. — Begas: Mohrenwäsche. — Schorn: Paul III. vor dem Luther-Bildniß. — Bendemann: Wegführung der Juden in die Babylonische Gefangenschaft. — Gust. Richter: Auferweckung von Jairi's Töchterlein und Menzel: Eisenwalzwerk. Die oberste Etage, welche naturgemäß nur Seitenkabinette haben kann, weil die drei Oberlichtsäle durch die zweite und oberste Etage hindurchgehen, enthält noch leere Räume. Dieselben sind hell, aber sehr schmal und zum Theil von recht unansehnlichen, winzigen Verhältnissen. Ein größerer Saal soll zu Vorlesungen über Kunstgeschichte, und ein anderer als Depot für etwaige anzukaufende Bilder dienen. — Wenn die Inschrift am Frontispiz das Gebäude nur „Der deutschen Kunst" geweiht, so ist aus der vorstehenden Aufzählung zu ersehen, daß auch fremden Künstlern die National-Gallerie nicht verschlossen worden ist, und das ist namentlich darauf zurückzuführen, daß die den Stamm der Sammlung bildende Wagner'sche Kollektion, die nicht getheilt werden darf, auch fremder Meister enthielt. Nicht unerwähnt wollen wir schließlich lassen, daß in der Mitte der verschiedenen Säle von Blattpflanzen und Blumen reich geschmückt, Runddivans dem Beschauer willkommene Gelegenheit bieten, mit Muße die ihn umgebenden Kunstwerke zu betrachten.

Die am Staatshaushaltsetat vom Abgeordnetenhause gemachten Veränderungen sind folgende: Abgesetzt sind 2400 Mk. bei den dauernden Ausgaben, indem durch Aufnahme von 208 Bauinspektoren statt 212 und von 289 Kreisbaumeisterstellen 2c. statt 285 sich die Summe des Spezialetats von 1,468,194 Mk. auf 1,465,794 Mk. ermäßigt; abgesetzt ferner sind 75,000 Mk., welche unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben zur Herstellung einer Dienstwohnung für den Regierungspräsidenten zu Danzig gefordert waren; dagegen sind 18,000 Mk. bei den Einnahmen aus dem Landesunterstützungsfonds für die Provinz Preußen zugesetzt, nämlich statt der ursprünglich beantragten 75,000 Mk. ist die Summe von 93,000 Mk. bewilligt. Dagegen sind bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben zur Ausführung von Schutzbauten an dem Strande der Ostsee bei Kranz 2c. 93,000 Mk. statt der ursprünglich beantragten 75,000 Mk. vom Abgeordnetenhause bewilligt.

Deutschland.

△ **Berlin,** 23. März Der Kaiser hat, wie schon bekannt, auch bei der gestrigen Feier seines Geburtstagsfestes nicht unterlassen, dem Reichskanzler ein neues Zeichen dankbarer Anerkennung zu geben. Für Verleihung von Ordenszeichen war kein Raum mehr, da der Reichskanzler schon Inhaber der höchsten preußischen Orden ist. Desgleichen war eine amtliche Rangerhöhung nicht wohl ausführbar; nur auf dem militärischen Gebiete war eine Beförderung möglich, und so hat denn der Kaiser den Fürsten zum General der Kavallerie ernannt. Man weiß, daß der Reichskanzler aus alter Neigung und auch im Zusammenhange mit seiner politischen Wirksamkeit auf eine Ehrenstellung in der Armee besonderen Werth legt. Der Kaiser wird aber auch um so größere Befriedigung in dieser Ernennung gefunden haben, als sie ihm Gelegenheit bot, auch den Militär in dem hohen Staatsmanne anzuerkennen, durch dessen politische Wirksamkeit das große Organisationswerk des Heeres, das eigenste Werk des Monarchen, selbst erst zur durchgreifenden Geltung gelangt ist.*) — Im statistischen Bureau sind jetzt die Einzelheiten der letzten Volkszählung zusammengestellt worden. Die Gesammtbevölkerung der preußischen Monarchie ist danach seit 1871 von rund 24,600,000 auf 25,700,000 Einwohner gestiegen, mithin um 1 100,000 oder 4 Prozent. Die Zunahme der Bevölkerung tritt am stärksten in der Stadt Berlin hervor, wo sie 17 Prozent betrug, darauf folgen der Regierungsbezirk Arnsberg mit über 13 Prozent, die Regierungsbezirke Potsdam und Düsseldorf mit 10 Prozent und der Regierungsbezirk Wiesbaden mit über 7 Prozent. Zunächst kommen dann die Landdrosteien Hannover und der Regierungsbezirk Köln. — Im vorigen Jahre ist bekanntlich hier unter dem Protektorat der Kronprinzessin eine allgemeine deutsche Pensions-Anstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen begründet worden, deren Zweck es ist, ihren Mitgliedern im späteren Lebensalter oder bei dauernder Dienstunfähigkeit eine laufende Pension zu gewähren. Nachdem schon im Oktober vorigen Jahres dieser Anstalt die Rechte einer juristischen Person verliehen und ihr Statut im Zentralblatt für das gesammte Unterrichtswesen veröffentlicht worden, hat der Kultusminister jetzt die Provinzialbehörden veranlaßt, die Betheiligung an dieser einem dringenden Bedürfniß entsprechenden Anstalt in geeigneter Weise anzuregen. Die Anträge auf Aufnahme in die Anstalt sind an den Direktor des Zentralverwaltungs-Ausschusses Wirkl. Geheimen Ober-Regierungsrath Greiff in Berlin zu richten.

BAC. **Berlin,** 23. März. [Die Lage der Reichsjustizgesetze.] Während die Justizkommission des Reichstages sich bis in den April hinein vertagt hat, sind die Regierungen damit beschäftigt zu den Beschlüssen der Kommission Stellung zu nehmen, damit bei dem Wiederbeginn der Kommissionsberathungen der Bundesrath seine Entschließungen alsbald kund thun könne. Was zunächst die Zivilprozeßordnung betrifft, so dürfte sich die Lage derselben in der Zwischenzeit nicht ändern, es kann sich bei den etwaigen Ausstellungen des Bundesrathes nur um Spezialbestimmungen handeln, die auf den übrigen Inhalt der Vorlage von keinem erheblichen Einfluß sind. Anders liegt die Sache bei dem Gerichtsverfassungsgesetze. Diese Vorlage war von Hause aus die unvollständigste; jedoch haben auch bei ihr die Kommissionsverhandlungen zu einem viel günstigeren Resultat, als ursprünglich erwartet wurde, geführt, nachdem einmal gegenüber den partikularistischen Interessen, als deren Führer Baiern betrachtet werden darf, das bekannte Zugeständniß in Betreff der Zulassung höchster Landesgerichtshöfe gemacht worden war. Die bedeutende Majorität, mit welcher dieser Beschluß gefaßt wurde, ist ein Beweis dafür, daß die Kommission ihrerseits darauf Bedacht genommen hat, das erheblichste Hinderniß gegen das Zustandekommen dieses Gesetzes selbst durch ein schweres Opfer aus dem Wege zu räumen. Angesichts einer überwältigenden Mehrheit ist nicht daran zu denken, daß dieser an sich bedauerliche Beschluß in der zweiten Berathung erschüttert werden wird. Andererseits sind hinwiederum in allen übrigen ergänzenden Punkten namentlich auch in Betreff der Stellung der Richter und Anwälte die Beschlüsse der Kommission mit einer so großen Mehrheit gefaßt worden, daß von einem etwaigen partikularistischen Widerstand dagegen nichts weiter zu befürchten ist. Soweit es sich um die Garantieen für die Selbstständigkeit der Richter und für die Zusammensetzung der Kammern handelt, ist zu hoffen, daß die Kommission auf materielle Verkümmerungen, welche die Regierung etwa vorschlagen möchte, nicht eingehen werde. Im Ganzen muß man sagen, daß dieses Gesetz, welches das unvollkommenste und am schwierigsten zu behandelnde war, in der Zwischenzeit keinerlei Gefährdung erlitten hat. Dagegen häufen sich die größten Gefahren in Bezug auf die Strafprozeßordnung. Die Schwierigkeit auf Seiten der Kommission liegt darin, daß bekanntermaßen bei der ersten Lesung dieser Vorlage nicht überall einheitliche Grundsätze durchgedrungen sind und daß die Hauptfragen in Betreff der Berufung erst bei der zweiten Lesung zur prinzipiellen Entscheidung kommen. Die Art, in welcher die Regierungen ihre Entschließungen im Bundesrath vorbereiten, ist ganz dazu geeignet, weitere Schwierigkeiten zu schaffen. Die Regierungen der größeren Staaten, vor Allem Preußens und Baierns, haben die Berathung der einschlägigen Fragen ihrerseits an Kommissionen verwiesen, die wieder ihre selbstständigen Gesichtspunkte haben und sehr wahrscheinlich bei ihrem Gutachten in einem sehr weiten Maße zur Geltung bringen werden, zumal in der Kommission des preuß. Justizministeriums das staatsanwaltliche Element stark hervortritt. Man sieht, daß durch eine solche Vorbereitung der Regierungs-Entschließung für die Vereinfachung der Lage und die Beseitigung der Schwierigkeiten, welche dieselbe mit sich führt, wenig gewonnen wird. Nur die einzige Hoffnung läßt sich daran knüpfen, daß Kommissionen und Regierungen aus einer neuen eingehenden Beschäftigung mit den prinzipiellen Grundlagen der Strafprozeß-Ordnung neue Kraft zur Durchführung dieses schwierigen Werkes schöpfen werden, wobei freilich vorausgesetzt werden muß, daß man ohne Restriktionen an die zweite Berathung geht. Immer aber bleibt es zu bedauern, daß durch die Art der Vorbereitung der Regierungs-Entschließungen in der Zwischenzeit die Lage nicht vereinfacht, sondern schwieriger gemacht worden ist.

— [Personalien.] Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hatte am 22. d. die hier beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, sowie einige hohe Reichsbeamte zu einem Festmahle versammelt, während der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Bülow, die Räthe des Auswärtigen Amtes und der Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Dr. Delbrück, die Mitglieder des Bundesrathes und die Räthe des Reichskanzler-Amtes eingeladen hatten. — In dem Befinden des Abgeordneten von Denzin soll eine Aenderung zum Besseren noch immer nicht eingetreten sein. Wenn er sich wieder erholt haben wird, will man ihm rathen, an den Arbeiten dieser Session sich nicht mehr zu betheiligen. — Dr. Nachtigal ist, wie die „N. Z." schreibt, für seine Verdienste um die Erforschung Afrika's, besonders des östlichen Sudans (Wadai, Darfur ꝛc.) von der geographischen Gesellschaft in Paris mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet worden, der höchsten Anerkennung, welche diese berühmte Gesellschaft verleihen kann. Dr. Nachtigal hat zugleich die Einladung erhalten, diese hohe Auszeichnung in der Aprilsitzung der pariser Gesellschaft persönlich in Empfang zu nehmen und wird dieser Einladung Folge leisten.

— Die Erklärung, welche der Minister des Innern kürzlich im Abgeordnetenhause bezüglich der Domstifter der Provinzen Sachsen und Brandenburg abgab, läßt darauf schließen, daß die Staatsregierung nur eine Reorganisation der sächsischen Domstifter beabsichtigt, dagegen in Betreff des Domstiftes Brandenburg Alles beim Alten bleiben soll. Nach der „Voss. Ztg." zukommenden Mittheilungen haben bereits im Ministerium des Innern Erörterungen über die Richtung, in welcher die Reorganisation der Stifter Merseburg, Naumburg und Zeitz vorzunehmen und über den Umfang stattgefunden, in welcher die Revenüen der Stifter den Zwecken von Kirche und Schule dienstbar zu machen. Was das Domkapitel in Brandenburg betrifft, so scheint man von dem bisherigen Standpunkte hauptsächlich deshalb nicht abgehen zu wollen, weil dasselbe mittelst Kabinets-Ordre Friedrich Wilhelms III. vom 30. November 1826: „in Anerkennung der denkwürdigen Stelle, welche das Domstift in der Geschichte der Kurmark einnimmt, und in Erwägung, daß solches mit den Ständen und besonders mit der Ritterschaft dieser Provinz seit uralter Zeit in mehrfach enger Verbindung gestanden hat, zugleich auch in der Absicht, uns und unseren Nachkommen ein Mittel zu erhalten, ausgezeichnete Verdienste unserer getreuen Unterthanen auf eine würdige Weise zu belohnen," als eine selbstständige Korporation wiederhergestellt und organisirt wurde.

— An vielen mit Berechtigung nicht versehenen Progymnasien und ähnlichen höheren Schulen fungiren katholische Geistliche als ordentliche Lehrer. Da nach dem Prüfungs-Reglement der Kandidaten des höheren Lehramtes von 1866 alle Aspiranten auf ein wissenschaftliches an den höheren Lehranstalten sich einer Prüfung pro fac. doc. unterziehen und nach der Verfügung des Kultusministers vom 30. März 1867 ihre pädagogische und didaktische Befähigung in einem Probejahr nachweisen müssen, und da kein Lehrer ohne ministerielle Genehmigung in einem Gegenstande an höhere Lehranstalten unterrichten darf, für den ihm in dem Prüfungszeugnisse die Qualifikation nicht von einer wissenschaftlichen Prüfungskommission zuerkannt ist, so haben, den „D. R." zufolge, die Bezirksregierungen ꝛc. Anweisung erhalten Vikarien und Kapläne, welche einer Prüfung pro fac. doc. sich nicht unterzogen haben, von den Progymnasien ꝛc. zu entfernen und stets fern zu halten.

— Ein berliner Korrespondent der liberalen „Magd. Ztg." schreibt: Die vor einiger Zeit publizirte Schrift des Stadtgerichtsrathes Wilmans, betitelt: „Die goldene Internationale," hat, wie man hier erzählt, den Unwillen der darin als Gegenstand der Be- und Verurtheilung behandelten Bankiers in einem so hohen Grade hervorgerufen, daß diese Herren sich zu einem Kollektivantrage auf strafgerichtliche Verfolgung des Verfassers geeinigt haben. Sie geben durch diesen Schritt sehr zum Vortheil des Autors und sehr zu ihrem eigenen Nachtheil dem, was über sie in dem betreffenden Abschnitte des Buches gesagt ist, eine ganz eigenthümliche Illustration und unterstützen, indem sie sich als eine auf offizielle Anerkennung rechnende geschlossene Macht geriren, das über sie abgegebene Urtheil, gegen welches sie Beschwerde einreichen wollen. Man kann sehr leicht aus ihrem Vorgehen folgern, daß sie in der That geneigt sind, das zu sein, was

*) Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß der jetzige General der Kavallerie von Bismarck vor zehn Jahren noch Major in einem Landwehr-Reiter-Regiment war, in welcher Stellung er dem Kriege von 1866 beiwohnte. Gleich nach dessen Beendigung wurde er unter Uebergehung zweier Chargen, der eines Oberstlieutenants und Obersten, sofort zum Generalmajor ernannt und seit dieser Zeit ist Bismarck stets in Uniform erschienen, auch im Reichs- und Landtage. Am Tage der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserthums, also am 18. Januar 1871, wurde Bismarck in Versailles zum Generallieutenant und am 22. d. nach abermals fünf Jahren zum General ernannt.

Die Weltausstellung in Philadelphia.

Im Februar des Jahres 1874 übersandte der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Ulysses S. Grant, eine Spezialbotschaft an den Senat und das Repräsentantenhaus des nordamerikanischen Kongresses, worin er der Bundeslegislatur dringend ans Herz legte, in Bezug auf die hundertjährige Jubelfeier der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten die nöthigen gesetzgeberischen Schritte zu thun. Er hob hervor, daß drei Großmächte der alten Welt, England, Frankreich und Oesterreich, bereits internationale Ausstellungen veranstaltet hätten, und daß es angemessen erscheine, wenn der hundertste Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung, der 4. Juli 1876, in der neuen Welt durch ein ähnliches Ereigniß ausgezeichnet werde, „um der Welt die Größe und den Fortschritt einer Nation zu veranschaulichen, in welcher der niedrigste wie der höchste Bürger nach Freiheit, Ruhm, Wohlergehen und Ehre strebe." Was die Wahl des Ortes für die zu haltende Ausstellung anbetraf, so bemerkte der Präsident Grant mit vollem Recht, daß dieselbe aus verschiedenen Gründen kaum auf eine andere Stadt der Union fallen könne, als auf Philadelphia. Abgesehen von der günstigen geographischen Lage dieser Stadt, sprachen vor allen Dingen historische Gründe für die Wahl von Philadelphia. Man pflegt in den Vereinigten Staaten Philadelphia als die „historische Stadt der Union" (the historical City of the Union) zu bezeichnen, und nicht ganz mit Unrecht, denn sie hat mehr Denkmale aufzuweisen, die an die frühesten Kolonialzeiten erinnern, als die meisten anderen Städte der großen transatlantischen Republik. Dort tagte während des Unabhängigkeitskrieges in Carpenters Hall, später Independence-Halle genannt, der Kontinentalkongreß unter dem Präsidium von John Hancock aus Massachusetts; dort wurde am 4. Juli 1776 die Erklärung der Unabhängigkeit von Großbritannien angenommen, welche die Amerikaner als ein selbständiges, freies Volk den übrigen Nationen der Erde anreihte. Der denkwürdige Raum in welchem die Gründer der Union ihre Berathungen pflegten, ist möglichst gerade so erhalten worden, wie er am eben genannten Tage war, und es befinden sich darin die Bilder einer Anzahl von verdienten Staatsmännern und einige andere historisch interessante Reliquien. Nachdem die Vertreter der Kolonien die Unabhängigkeitserklärung im vollen Bewußtsein der weittragenden Folgen dieser Handlung angenommen hatten, trat der Schriftführer des Kongresses, Charles Thomson, auf die nach dem jetzigen Independence Square, damals State-House Yard (Staaten Haus Hof) genannt, führenden Stufen und verkündete dem massenhaft versammelten Volke unter dem Schalle der großen Glocke der Unabhängigkeitshalle das Resultat der ängstlich erwarteten Abstimmung. Diese alte Glocke, welche die bezeichnende Umschrift trug: „Freiheit durch das ganze Land und allen seinen Bewohnern," existirt jetzt zwar noch, ist aber geborsten und unbrauchbar. In dem zweiten Stocke der Kongreßhalle hielt George Washington seine berühmte Abschiedsrede (Farewell Address), in der er seinem Volke sein politisches Testament hinterließ. Auf dem Platze vor der Independencehalle steht eine Statue Washington's, welche als Inschrift die bekannten Worte enthält, die sich in der Einleitung zu den drei Resolutionen befinden, welche das Repräsentantenhaus des amerikanischen Kongresses nach dem am 14. Dezember 1799 erfolgten Tode des großen Mannes annahm, und die also lauten: „Der Erste im Kriege, der Erste im Frieden, der Erste im Herzen seiner Landsleute" (First in war, first in peace, first in the hearts of his countrymen)

Man darf übrigens nicht annehmen, daß der Gedanke, das Centennialjahr der Unabhängigkeitserklärung durch eine Weltausstellung zu verherrlichen, von vornherein großen Beifall bei dem amerikanischen Volke fand. Dies war durchaus nicht der Fall. Die bedeutendsten Blätter der Vereinigten Staaten bekämpften diesen Gedanken, der vom Staate Pennsylvanien, namentlich von Philadelphia aus, angeregt und unterstützt wurde. Man verhehlte sich keineswegs die immensen Schwierigkeiten, welche mit einem solchen internationalen Unternehmen gerade für die nordamerikanische Union verknüpft sind, und wollte unter keinen Umständen die Feier des hundertjährigen Bestehens der Republik durch ein Fiasko verunstalten. Namentlich war es die „New York Tribune", welche die Weltausstellung widerrieth und einen Plan des Herrn Bigelow, langjährigen Gesandten der Union in Paris, begünstigte, demgemäß das Säkularfest einen rein nationalen, so zu sagen häuslichen (domestic) Charakter tragen sollte. Man wollte fremde Völker nicht gerade ausschließen von der Feier, wenn sie anders die Absicht hatten, daran Theil zu nehmen; aber sie sollten mehr als Freunde, als Theilnehmer an einem Familienfeste (os friends of the family) kommen, nicht als gewöhnliche Reisende oder als interessirte Geschäftsleute. Allein der Bigelow'sche Vorschlag mußte fallen gelassen werden, denn die Mehrzahl des amerikanischen Volkes, an der Spitze der Präsident Grant, gab dem von Pennsylvanien und Philadelphia ausgegangenen Plane den Vorzug; die sogenannte Centennial-Kommission, ein aus umsichtigen und thatkräftigen Männern zusammengesetzter Geschäftsausschuß, nahm die Sache in die Hand, und es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die bevorstehende Weltausstellung in Philadelphia ein gelungenes Unternehmen und kein Fiasko werden wird.

Auch in Europa nahm man die ersten Nachrichten über die beabsichtigte Weltausstellung, in welcher die nordamerikanische Union sich auf den Gebieten der Kunst und der Industrie mit den zivilisirten Völkern der Erde in einem Wettkampf einlassen wollte, mit einem gewissen Mißtrauen auf; man fürchtete einen „amerikanischen Humbug." Es hat sich aber im Laufe der Zeit herausgestellt, daß diese Befürchtungen übertrieben, wenn nicht ganz unbegründet waren. Die nicht geringen finanziellen Schwierigkeiten, welche dem großartigen Unternehmen entgegenstanden, waren schon im Laufe des vergangenen Jahres nahezu überwunden und sind ganz aus dem Wege geräumt, seitdem der Kongreß noch eine Subventionssumme von 1½ Millionen Dollars bewilligt hat.

Der leitende Ausschuß hat mit anerkennswerther Ausdauer und Energie das Ausstellungsprojekt seiner Verwirklichung entgegengeführt. Die Stadt Philadelphia überwies dem Ausschusse auf dem schönen Fairmount Park eine Grundfläche von etwa 1600 Hektaren. Auf diesem Platze sind verschiedene Gebäude errichtet worden; wir nennen hier: die Hauptausstellungshalle, die Maschinenhalle, die Landwirthschafts- und Gartenbauhalle und die Kunsthalle.

Was das Hauptgebäude anbetrifft, so ist dasselbe von dem Ingenieur Pettit entworfen, welcher bei seiner Arbeit offenbar mehr praktische Ziele, Dauerhaftigkeit und Billigkeit, im Auge hatte, als Schönheit der Linien. Der Grundriß des Gebäudes, welches eine Länge von 1880 Fuß und eine Breite von 464 Fuß ausweist, bildet ein langgestrecktes Parallelogramm mit breiten Gängen zwischen den einzelnen Abtheilungen und mit engeren zwischen den verschiedenen Gruppen. In der Mitte der vier Außenseiten sind Vorbaue angebracht, welche die mit Säulenhallen geschmückten Haupteingänge enthalten. An den vier Ecken erheben sich Thüren von je 75 Fuß Höhe; den Mitteltrakt zeichnen gleichfalls Thüren aus, die eine Höhe von 120 Fuß erreichen.

Den zweiten Rang nächst der Hauptausstellungshalle nimmt an Größe die Maschinenhalle ein. Dies Gebäude, dessen nördliche Front in einer Linie mit jener des Hauptgebäudes liegt, besteht aus einer Haupthalle von 1402 Fuß Länge und 360 Fuß Breite und aus einem 210 Fuß langen und 2 8 Fuß breiten Anbau auf der Südseite; außerdem sind für das Maschinenfach noch einzelne Spezialbauten vorgenommen worden. Der Haupttheil der Maschinenhalle hat nur ein Stockwerk und trägt seinen Hauptsims an der Außenseite in einer Höhe von 40 Fuß vom Boden, während die in den Hauptgängen gemessene innere Höhe bis zur Dunsthaube 70 Fuß, in den Seitenflügeln hingegen wieder 40 Fuß beträgt. Um in den langen Linien der Außenseiten eine gewisse Abwechselung hervorzubringen, sind an den vier Ecken entsprechende Absätze oder Vorsprünge angebracht und die Haupteingänge durch wohlgegliederte, durchgebildete Facaden besonders hervorgehoben, deren Höhe sich auf 78 Fuß beläuft. Während die östliche Giebelseite die Haupteinfahrt für Wagen vom Hauptgebäude und von der Eisenbahnstation bilden wird, ist die Südseite zur Aufstellung von Kesseln bestimmt, sowie aller möglichen Arten von Maschinen, die mehr oder weniger eine besondere Konstruktion voraussetzen; die westliche Seite endlich bietet die Möglichkeit einer direkten Verbindung mit George's Hill einer mäßigen Anhöhe im westlichen Ende des Fairmount-Parks, von wo aus man eine herrliche Uebersicht über den ganzen Ausstellungsplatz haben wird. Die Anordnung des Grundplans der Maschinenhalle zeigt zwei große Hauptverkehrswege (Avenues) von 90 Fuß Breite bei etwa 1360 Fuß Länge, mit Gängen von geringerer Breite in der Mitte und an den beiden Seiten. Ein Kreuzweg des Gebäudes führt zum Anbau für hydraulische Maschinen. Der Unterbau der in Rede stehenden Halle besteht aus Pfeilern von Mauerwerk, der Oberbau aus starken Zimmerholzsäulen, welche das Dachhängewerk tragen; Letzteres ist eine Kombination von Eisen- und Holzbau. Die Säulen, welche sich längs des ganzen Gebäudes in einem konstanten gegenseitigen Abstand von 16 Fuß hinziehen, besitzen eine Höhe von 40 Fuß bis hinauf zu den Absätzen und unterstützen hier sowohl die Dachkonstruktion von 90 Fuß Spannweite, die sich über die Hauptgänge hin erstreckt, als auch diejenigen von 60 Fuß Spannweite über den Nebengängen; und hier zwar in einer Höhe von 20 Fuß. Für den Abzug der verdorbenen Luft wird durch Dunstöffnungen, die sich längs der Hauptachse des Gebäudes hinziehen, hinreichend gesorgt. Die Beleuchtung erfolgt überall den ganzen Raum von Osten nach Westen entlang, durch Seitenlicht. Der oben erwähnte Anbau für hydraulische Maschinen enthält einen Wasserbehälter von 60 Fuß Breite und 160 Fuß Länge, mit einer Wassertiefe von 10 Fuß. Bei seiner Anlage ist vorausgesetzt worden, daß sämmtliche ausstellende Wassermotoren in volle Thätigkeit gesetzt werden können. Südlich dieses Wasserbehälters wird ein Wasserfall von 35 Fuß Höhe und 40 Fuß Breite angelegt, dessen Speisung ebenfalls aus vorbenanntem Bassin geschehen soll. Es darf wohl angenommen werden, daß auf dem Felde des Maschinenwesens die Amerikaner bei der Ausstellung recht Tüchtiges leisten werden; sind sie doch häufig durch die Noth gezwungen worden, in dieser Beziehung praktische Erfindungen zu machen. Nach den uns vorliegenden Nachrichten haben 1200 amerikanische, 150 englische und ungefähr 150 sonstige ausländische Firmen Maschinen zur Ausstellung angemeldet.

Die beiden Hallen für die Erzeugnisse der Landwirthschaft und des Gartenbaus sind hinlänglich groß und zweckentsprechend eingerichtet; sie machen auch in architektonischer Hinsicht einen gefälligen Eindruck, namentlich durch die im Spitzbogenstil gehaltenen Verzierungen. Nach dem Urtheile von Sachkundigen werden Nord- und Südamerika in den Zweigen des Gartenbaues und der Landwirthschaft reichhaltige und ziemlich vollständige Ausstellungen gewähren, da diese beiden Kontinente die Erzeugnisse fast aller Klimata umfassen, von der Vegetation der Tropen an bis zu der Thier- und Pflanzenwelt des hohen Nordens. Unter den Staaten der Union dürfte Kalifornien, dieses in Bezug auf Getreide-, wie auf Obst- und Weinbau

Wilmans ihnen vorwirft: die goldene Internationale. Die Behörden haben die stark nach Anmaßung schmeckende Zumuthung abgewiesen und den Einzelnen überlassen, wenn sie wollen, eine Injurienklage einzureichen. Das Wilmans'sche Buch selbst, welches seine Parteirichtung schon dadurch kennzeichnet, daß es in dem Verlage des bekannten Agrarpolitikers und früheren Fortschrittlers M. A. Niendorf erschienen ist, zeichnet sich vor den sonstigen Preßerzeugnissen der Agrarier durch eine ruhige Haltung und einen anständigen Ton aus, und wenn auch die gegen die Koryphäen unserer industriellen und parlamentarischen Welt vorgebrachten Anschuldigungen schwerer Art sind und vielfach mehr auf Hypothesen als auf bewiesenen Thatsachen beruhen, so ist doch der sittliche Ernst anzuerkennen, welcher bei aller anscheinenden Uebertreibung den Angriffen zu Grunde liegt. Die Einleitung besteht aus einer Trilogie rechtsgeschichtlicher Abhandlungen zur Charakteristik unserer sozialen Gesetzgebung, woran sich eine Schilderung der Wirkungen derselben schließt. Der dritte Theil beschreibt die Organisation der goldenen Internationale, jenes Konsortiums der haute finance und ihrer Verbindungen in den Kreisen der Presse, der Regierung und des Parlamentes, und zum Schlusse gelangt der Verfasser zu der Forderung einer Aenderung der sozialen Gesetzgebung, als zu dem, was ihm von seinem Parteistandpunkte das Wichtigste ist, mir aber nach meinen Ueberzeugungen, in seiner Spezialisirung wenigstens, der schwächste Theil des ganzen Buches zu sein scheint.

— Der Reichstagsabgeordnete Sonnemann hatte bekanntlich im Reichstage bei der Budgetberathung Beschwerden gegen das deutsche Konsulat in Nizza wiederholt, die schon früher bei der Regierung direkt angebracht worden waren. Da die Sache nicht vor Schluß der Session zur Erledigung gekommen war, so hatte Herr Sonnemann im Interesse des Konsuls das Auswärtige Amt schriftlich um Mittheilung über das Resultat der eingeleiteten Untersuchungen gebeten. Hierauf ist ihm unter dem 15. c. eröffnet worden, „daß die stattgehabten Erhebungen keine Veranlassung gegeben haben zu einem weiteren Vorgehen."

— Wir haben eines Artikels der „Eisenbahn-Ztg." erwähnt, welcher besagte, Fürst Bismarck habe auf eine Aeußerung des Kaisers gegen die Deklaranten der „Kreuz-Ztg." provozirt, welche bei der Geburtstagsfeier erfolgen sollte. Die „Kreuz-Ztg." brachte mit diesem Artikel den Geh.-Rath Wagener in Verbindung, der nach ihrer Meinung im Auftrage von Bismarck jene Kundgebung in der „Eisenbahn-Ztg." veranlaßt haben sollte. Heute bringt die „Nordd. Allg. Ztg." einen diesbezüglichen Artikel, worin es heißt:

„Der Geheime Rath Wagener ersucht uns zu konstatiren, daß er seit etwa 14 Tagen bettlägerig krank ist, daß er während dieser Zeit keinerlei Zeitungsartikel weder geschrieben, noch inspirirt, noch veranlaßt hat, und daß er insbesondere dem von der „Kreuzzeitung" in Bezug genommenen Artikel der „Deutschen Eisenbahnzeitung" durchaus und in jeder Beziehung fremd ist. Was das Verfahren der „Kreuzzeitung" betrifft, nach 16 Jahren — sage 16 Jahren — aus nicht erkennbaren Motiven den angeblichen Verfasser eines zur Zeit der Königskrönung geschriebenen Leitartikels zu proklamiren, so charakterisirt sich dies Verfahren wohl von selbst, indessen dürfte doch die Bemerkung dazu nicht überflüssig sein, daß Herr Wagener damals nicht mehr Redakteur der „Kreuzzeitung" war und Leitartikel doch gewöhnlich von der Redaktion veranlaßt und vertreten zu werden pflegen."

Der letzte Passus bezieht sich auf die Bemerkung der „Kreuzzeitung", sie habe sich einst an höchster Stelle das besondere Mißfallen durch einen Artikel über die Krönung zugezogen, der von Wagener herrührte.

Limburg a. d. Lahn (Prov. Hessen-Nassau), 23 März. Die „Germania" hat sich telegraphisch hier erkundigt, ob die Nachricht, der Oberpräsident habe den Bischof von Limburg zur Niederlegung des Amtes aufgefordert, richtig sei und den Bescheid erhalten, daß „bis jetzt noch nichts eingetroffen" sei. An sich gönnt die „Germ." dem Bischof „den ihm sehr nothwendigen Temperaturwechsel" und wünscht ihm, „daß er anstatt seiner bisherigen beschränkten Räumlichkeiten alsbald ein größeres Quartier am Trafalgar-Square zu London beziehen möge."

Oesterreich.

Wien, 20. März. „Fata Morgana" betitelt sich bekanntlich das mehrfach bereits besprochene Skandal-Buch, das die „gute Gesellschaft" noch immer in Alarm hält. Die gute Gesellschaft, die zwar heute, wie in Göthe's Tagen, zum kleinsten Gedicht nicht die Gelegenheit giebt, die aber dafür dem Tratsch und Klatsch ewig neuen Stoff bietet. Pikant genug ist die Medisance dies mal allerdings; nur fragt man sich ganz vergebens, was denn die zwar anonyme, aber jedenfalls unserer Aristokratie angehörige Verfasserin veranlaßt haben mag, längst vergessene Geschichten auszugraben und sich selber in unerhörter Weise zu kompromittiren, blos damit sie in einer Manier, die zwischen Fischweib und Mesalina die Mitte hält, ihr Müthchen an einer Theaterprinzessin kühlen kann, die ihr — aber wohlgemerkt schon vor vierthalb Jahren! — eine Grafenkrone fortgeschnappt. Denn so lange ist es her, daß Graf Edelsheim-Gyulay die Soubrette Fräulein Kronau als sein eheliches Gemahl heimführte, nachdem er bereits lange Jahre mit ihr zusammengelebt und die Dame selbst ebenfalls bereits ein erfahrungsreiches Leben am deutschen Theater in Pest und am wiener Karltheater hinter sich hatte. Denn Baron Edelsheim war wohl ein kühner Reiterführer im italienischen Kriege gewesen, aber für seine Person ohne Vermögen. Der steinreiche Graf Gyulay, der Oberkommandant von 1859, adoptirte ihn und setzte ihn bei seinem Tode zum Universalerben ein. Allein eben wegen jenes Verhältnisses traf er im Testamente die Bestimmung, daß Edelsheim die ganze Erbschaft verliere, falls er eine Mesalliance eingehe. Es mußte daher erst ein armer Edelmann in Ungarn aufgestöbert werden, der Fräulein Kronau adoptirte, ehe die Heirath ohne obligaten Verlust der großen Besitzungen Gyulay's vor sich gehen konnte. Seitdem führt nun die Frau Gräfin allerdings an der Seite ihres schönen, kräftigen Gemahls, der als Landes-Kommandirender von Ungarn in der österreichischen Festung residirt, ein Leben, um das sie auch eine wiener Vollblut-Adlige beneiden kann. Um ihres Gatten willen haben beide Majestäten die Gräfin Edelsheim zu wiederholten Malen auf dem Turf der Rennbahn, wie bei den Fuchsjagden aufs Demonstrativste ausgezeichnet, so daß die blaublütigsten Damen der sehr exklusiven ungarischen Aristokratie sich eine Ehre daraus machten, die gewesene Soubrette in der vornehmen Gesellschaft Budapests einzuführen. Alles ist ohne Zweifel sehr pikant; aber auch recht sehr altbacken. Was aber mag nun wohl eine Dame unserer Aristokratie bewogen haben, heute nach drei Jahren wie eine Furie über die „miserable kleine Schauspielerin" herzufallen, die der Verfasserin nicht nur, wie wir durch sie erfahren, eine Grafenkrone und eine prächtige soziale Position fortgeschnappt, sondern ihr auch ihr Idol, ihr Ideal männlicher Schönheit, den „Grafen mit den eisernen Armen" entrissen, obwohl unsere Pamphletistin auf diesen Apollo eben so festbegründete Ansprüche zu haben behauptet, wie das nur bei seiner Frau der Fall sein kann. Uebrigens hält alle ihre Verliebtheit in den Grafen die Verfasserin nicht ab, ihre Rache vor der bevorzugten Rivalin auch auf den schändlichen Verräther auszudehnen. Mit Namen zwar wird in dem ganzen Buche Niemand genannt: aber die Andeutungen sind wahre Winke mit dem Zaunpfahle, die auch von dem Uneingeweihten unmöglich mißverstanden werden können. Und da werden denn auch bösartige Schmutzereien gegen den Grf. Edelsheim und seinen Freund, den Generalmajor Barbaczy, vorgebracht. Ist es nicht ein Räthsel, so bleibt es jedenfalls eine merkwürdige psycholog. Erscheinung, wenn aus der Seele eines in seiner Liebe und in seinem Ehrgeize so garstig betrogenen Frauenzimmers die Jahre lang verhaltene Wuth und Rache ohne jeden sichtbaren äußeren Anlaß mit so elementarer Gewalt losbricht, daß es sie nicht im geringsten genirt, sich selber zwei Ohrfeigen zu versetzen, falls sie nur der verhaßten Rivalin und dem ungetreuen Grafen Eine auswischt. Oder ist ein äußerer Anlaß doch vielleicht vorhanden? Wäre derselbe darin zu finden, daß das feudale „Vaterland" die Einsetzung eines Ehrengerichtes beantragt, vor dem Edelsheim und Barbaczy sich reinwaschen sollen? Gilt es, die soziale Stellung der Gräfin oder die politische Position des Kommandirenden in Ungarn zu erschüttern?

Großbritannien und Irland.

London, 17. März. Ein Mordprozeß der scheußlichsten Art wird gegenwärtig vor dem hiesigen Polizeigericht in der Bew-Street verhandelt, dessen Hergang folgender ist:

Ein englisches Handelsfahrzeug, das Barkschiff „Lennie," welches von Antwerpen eine Fahrt nach Neworleans unternehmen sollte, wurde im ersteren Hafen aus Mangel an Matrosen zurückgehalten. Der Kapitän schickte einen eigenen Agenten nach London, um daselbst die nöthige Mannschaft anzuwerben. Als dieser mit seiner Beute zurückkam, wurden die Angeworbenen vom Dampfer sofort auf das Barkschiff gebracht, aus Furcht, sie könnten auf dem Land höhere Anbote erhalten und die Abfahrt der „Lennie" neuerdings in Frage stellen. Schon eine Stunde nach dem Eintreffen der Matrosen stach die „Lennie" in See. Es war eine wunderlich zusammengewürfelte Gesellschaft, obwol sie nur aus sechzehn Köpfen bestand. Der Kapitän und die beiden Steuerleute, sowie ein Matrose waren Engländer; die Uebrigen gehörten den verschiedensten Nationalitäten an. Griechenland, die Türkei, Italien, Belgien, Dänemark und Oesterreich waren vertreten. Eine Woche lang ereignete sich nichts Bemerkenswerthes. Nur schienen die Griechen und Türken unter den Matrosen vom Anfang an mißmuthig und enttäuscht, weil das Schiff ein sogenanntes „Temperance vessel" war und daher sowol geistige Getränke als auch Tabak an Bord fehlten: dagegen waren die Mahlzeiten reichlich für Alle. Am siebenten Tage früh Morgens entstand auf Deck ein Streit, weil die Griechen ein nöthig gewordenes Segelmanöver nicht auszuführen vermochten und der Kapitän ihnen einige heftige Schimpfworte zurief. Ein Grieche griff nach seinem Messer und erstach den Kapitän. Ein zweiter Grieche brachte dem Steuermann einige Stichwunden bei. Der zweite Steuermann flüchtete hinauf in die Wanten: ein Grieche schoß aus einem Revolver vier Schüsse nach ihm ab. Dann schritten die Wütheriche den Ermordeten die Köpfe ab und warfen die Leichname, mit Ankerketten beschwert, ins Meer. Sodann begab sich die ganze Mannschaft in die Kabinen des Kapitäns und der Steuerleute, plünderte, was es zu plündern gab, und trank Kaffee. Der Steward, ein Belgier, welcher bisher in seiner Kabine zurückgehalten wurde, der Einzige, der das Schiff zu führen verstand, erhielt nun das Kommando. Man befahl ihm, das Fahrzeug bis Gibraltar zu bringen, dann wolle man schon selbst den Weg weiter nach Griechenland finden, wo das Schiff verkauft und der Erlös getheilt werden sollte. Man näherte sich der französischen Küste; das Mißtrauen der Mörder wuchs, die Gefahr für den Steward stieg. Ein Pilot, der an Bord kommen wollte, wurde mit verschiedenen Ausflüchten von den Mördern zurückgewiesen, und als Windstille sie hinderte, sich wieder von der Küste zu entfernen, da packten die Griechen und die Türken die geraubten Habseligkeiten und einige Lebensmittel in ein Boot und ruderten nach dem nächsten Hafen an der französischen Küste, wo sie sich als Schiffbrüchige eines im Sturme gesunkenen griechischen Fahrzeuges gerirten. Die französischen Behörden schöpften Verdacht und nahmen die angeblich Gescheiterten in Gewahrsam. Inzwischen war ein französisches Kriegsschiff mit dem Barkschiff zusammengetroffen. Der Steward hatte den Vorfall zur Kenntniß des Kommandanten gebracht. Die ganze noch an Bord verbliebene Mannschaft der „Lennie" wurde verhaftet und nach kurzen Verhandlungen an die englischen Behörden ausgeliefert. Als der Leiter des österreichisch-ungarischen General-Konsulates, Dr. von Scherzer, in Kenntniß gelangte, daß sich unter den Angeklagten auch ein Oesterreicher befinde, begab er sich sofort zum öffentlichen Ankläger (Prosecutor) und versuchte, eine Unterredung mit dem Gefangenen zu erwirken. Dieser war der 22jährige Matrose Giuseppe Lettis, aus Abbazia bei Fiume gebürtig und schon seit sieben Jahren Seemann. Der junge Bursche, der blos italienisch und illirisch geläufig sprach, faßte neuen Muth, als er hörte, daß eine vaterländische Behörde sich für ihn interessirte. Dr. Scherzer ermahnte den Gefangenen in seiner Muttersprache, ein aufrichtiges Geständniß abzulegen, es könne dies seine Lage nur verbessern. Schon das erste, kurze Verhör, das in Gegenwart einer Gerichtsperson stattfand, ergab die wichtige Thatsache, daß er österreichische Matrose der einzige Augenzeuge war, welcher sich auf Deck befand, als die Meuterei stattfand. Da aus der Aussage des Gefangenen zugleich hervorzugehen schien, daß er am Morde selbst nicht den geringsten Antheil hatte, so nahm er sich des Landsmannes an. Dem Untersuchungsrichter mußte es darum zu thun sein, einen der Gefangenen als Zeugen vorladen zu können, welcher allein die grauenvolle That mit angesehen hatte und im Stande war, die Schuldigen zu bezeichnen. Durch vertrauenerweckende Worte ermuntert, erbat sich Lettis die Erlaubniß, in die Hände seines Konsuls ein volles Geständniß über den ganzen Vorfall ablegen zu dürfen. Im Gefängniß zu Klerkenwell wurde das Protokoll aufgenommen. In Folge dieser umfassenden Aussage sah sich der Staatsanwalt veranlaßt, in der heutigen Sitzung die Freilassung des österreichischen Gefangenen und die Beeidigung desselben als Zeugen zu beantragen. Lettis verließ die Anklagebank und wurde nach dem für Zeugen bestimmten Platz geführt. Er wiederholte fast wörtlich, was er in Gegenwart des österreichischen Konsularbeamten im Gefängniß zu Papier bringen ließ. Lettis schil-

---

reich produzirende Land, eine bevorzugte Stelle einnehmen. Aber auch die übrigen Staaten des amerikanischen Westens und die des Nordwestens mit der noch so frischen, ursprünglichen Zeugungskraft ihres Bodens werden in ihren Produkten für den europäischen Landwirth und Gärtner eine Fülle des Anziehenden bieten und voraussichtlich zu Akklimatisationsversuchen verschiedener Art anregen. Außerhalb der Gartenbauhalle sind 30 Acker für Blumenbeete ausgelegt und theilweise schon besäet und bepflanzt; nördlich und westlich vom Gebäude sind dieselben Nord- und Südamerika zugetheilt, südlich aber, von Westen nach Osten sich folgend, für Deutschland, Brasilien, England, Cuba, Niederlande, Frankreich u. s. w. bestimmt. Der Kunstgärtner Harms von Hamburg erhielt z. B. ein Stück Land zugewiesen, auf welchem er seine großartige Sammlung immerblühender Rosen ausstellen kann. — In der Nähe der Gartenbauhalle sind Grundstücke für die in Blüthe stehende Milchwirthschaft der Vereinigten Staaten reservirt; daselbst werden amerikanische Schweizerinnen während der Ausstellung zur Bedienung des Publikums fungiren. Auch für Restaurationslokale sowie für Bier- und Weinhallen ist hinlänglich gesorgt, obschon die Temperenzler, an ihrer Spitze der Bundessenator Jovel, den Verkauf von gegohrenen und spirituosen Getränken auf den Ausstellungsplätzen zu inhibiren bemüht sind.

Nördlich vom Hauptausstellungsgebäude ist die Kunsthalle in architektonisch bedeutenden und reichen Formen errichtet. Dieses Gebäude wird auch nicht blos vorübergehenden Zwecken dienen, sondern soll, eine Erinnerung an das Jubeljahr 1876, eine bleibende Stätte für die Kunstsammlungen Philadelphias und ein würdiges Denkmal des abgeschlossenen ersten Jahrhunderts der nordamerikanischen Republik sein. Die Konstruktion besteht aus Granit, Marmor, Eisen und Glas und wird durchaus feuersicher hergestellt. Das Gebäude ist 365 Fuß lang, 210 Fuß breit und 72 Fuß hoch, den Kuppelbau in der Mitte krönt die Figur einer Columbia, welche sich 150 Fuß hoch über dem Boden erhebt. Auf den Pavillons an den beiden Enden der Halle thronen gewaltige Kolossaladler. Zwei mächtige Pegasusse, die auf Granitsockeln stehen, flankiren die mit breiten Stufen versehene, nach dem Portal des Gebäudes führende Freitreppe. Die Kosten der Errichtung dieses Kunstmuseums werden von dem Staate Pennsylvanien und der Stadt Philadelphia getragen und sind auf 1,200,000 Dollars veranschlagt. Die Betheiligung an der Ausstellung von Kunstgegenständen ist so groß, daß noch eine zweite, namentlich für Gemälde bestimmte Kunsthalle errichtet werden mußte; nächst Amerika liefern England, Frankreich, Deutschland und Italien die meisten Kunstgegenstände. Die Königin von England, Frankreich und der Papst haben werthvolle Beiträge aus ihren Museen zugesagt. Die amerikanischen Künstler werden manches Ungeheuerliche zur Ausstellung bringen, doch dürfte ihre Landschaftsmalerei nicht übel vertreten sein. Der berliner Bildhauer Manger wird eine Kolossal-Statue des Reichskanzlers Fürsten Bismarck nach Philadelphia senden. Diese Statue soll später, in Bronze ausgeführt, in Kissingen aufgestellt werden, dort, wo die Kugel Kullmanns das Leben des deutschen Staatsmanns bedrohte. Manger's Kunstwerk wird in Philadelphia ein würdiges Pendant zu Drake's Humboldt-Statue bilden. — Für die photographische Abtheilung wird noch ein besonderes Gebäude in deutschem Renaissancestile errichtet werden. Sämmtliche auf die Kunst bezügliche Bauten sind geplant und werden geleitet von unserem Landsmann, dem Architekten H. J. Schwarzmann. Es darf mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden, daß bis zum 10. Mai, dem Tage der Eröffnung der Weltausstellung, alle Hauptvorbereitungen zu derselben vollständig zum Abschluß gebracht sein werden, ein Umstand, der bei früheren Weltausstellungen schmerzlich vermißt wurde.

Nördlich der Fountain, westlich der Belmont-Avenue und gegenüber ihrer Kreuzungsstelle, in deren Mitte der Musikpavillon und die Columbusstatue der Italiener ihren Platz erhalten, erhebt sich in Form eines lateinischen Kreuzes mit polygoner Kuppel auf der Vierung der mächtige, von außen und innen in mannigfachem Farbenschmuck prangende Bau des Bundesdepartements der Vereinigten Staaten. In die auf perlengrauem Grunde durch rothe Striche gebildete kleine Quadrate der ungefähr 8 Fuß hohen Unterwände des ungetheilten Innraums, die sich nach oben hin in ununterbrochene Fensterreihen fortsetzen, sind verschiedene Embleme für die dort zu placirenden Ausstellungsobjekte gemalt. So versinnbildlichen im östlichen, sich nach außen in das Hauptportal öffnenden Kreuzarm Tau und Anker die Marine, Fasces und Axt das Heer; im linken (südlichen) bezeichnen Merkursflügel, Brief- und Telegraphenstangen die Post und Telegraphie, Pflug und Garben den Ackerbau; im westlichen Langschenkel deuten Tomahawk und Bogen auf das Innere und Indianerdepartement, und im nördlichen Waage und Schlüssel auf das Schatzamt u. s. w. Hieran schließen sich als Complemente die gegenüberliegenden Gebäude, das Laboratorium, das langgestreckte, einstöckige Militärhospital mit Zellen und Ambulanzschuppen und dergleichen mehr.

Der für die internationale Jury bestimmte Pavillon, ein zweistöckiges Oblong mit ornamentalem Portalbau, das Dach in Flachbogenwölbung und an den Ecken mit Thurmaufsätzen verziert, bildet im Innern einen großen, bis zur Höhe des Daches reichenden Mittelsaal mit einer Richtertribüne am oberen Ende, welcher durch eine, die Zuschauergallerie tragende Kolonnade von einem niedrigeren Hintersaal getrennt und von Zimmern für Komité's, Zeitungsreporters 2c eingeschlossen ist. In diesem Gebäude werden die 100 amerikanischen und 100 ausländischen Preisrichter ihre Berathungen abhalten und ihre Entscheidungen treffen. Den deutschen Ausstellern sind, so viel wir wissen, 12 Plätze in der Jury eingeräumt.

Das Frauen-Komité für die Säkularfeier beabsichtigt auf der Weltausstellung einen möglichst vollständigen Ueberblick über die Thätigkeit der Frauen aller Länder auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit und Nächstenliebe zu geben. Es ist dem zufolge die Bitte ausgesprochen worden, gedruckte Berichte über das Wirken der Frauen in Hospitälern, Asylen, Heimstätten aller Art, in Schulen, Kindergärten, Kleinkinderbewahr Anstalten u. s. w. und lithographische oder andere bildliche Darstellungen der bezüglichen Anstalten und Schulen an das Frauen-Komité zu Händen einer Mrs. H. Smith in Philadelphia (Pine Street 1516) einzusenden. Auch sind Jahresberichte über die betreffenden Institute gewünscht worden.

Der „Philadelphia-Demokrat" berichtete Mitte Januar d. J., daß man in Philadelphia in kürzester Zeit der Ankunft des Herrn v. Zedlitz und des Geheimrath Nieberding, als Vertreter des deutschen Reichskanzler-Amtes, sowie des Bauraths Bartels entgegensehe, um Vorbereitungen für Installirung der Ausstellungsgüter Deutschlands zu treffen und den Bau eines eleganten Pavillons für das deutsche Reich auf dem Ausstellungsplatze in Angriff zu nehmen. In dieses Gebäude wird die in Philadelphia ansäßige Kommission, welche aus den Herren J. D. Lankenau, Gustav Remak, Konsul Charles H. Meyer und Dr. Fr. Bolk besteht, ihr Bureau verlegen.

Für die deutsche Ausstellung sind 61,200 Quadratfuß Raum in den Gebäuden angewiesen worden. Bis zum 13. Februar d. J. waren nahezu 1100 Aussteller aus Deutschland angemeldet; darunter befinden sich aber mehrere Kollektiv Nummern, welche eine ganze Reihe von Ausstellern umfassen. Etwa 1000 deutsche Anmeldungen kommen auf die Industrie, die übrigen gehören den Kunstbranchen an. Von den Kollektiv Ausstellungen war bis Ende Januar d. J. numerisch am stärksten die des deutschen Buchhandels und der Druckgewerbe vertreten; sie umfaßte nicht weniger als 136 Firmen. Ihr zunächst stand die Kollektiv-Ausstellung für chemische Fabrikate, welche 51, und dann die für Gold- und Silberwaaren und Galvanoplastik, welche 50 Aussteller zählte. Musikinstrumente waren nach dem „Philad.-Demokrat" vornehmlich aus dem Königreich Sachsen, aus Berlin, Liegnitz, Frankfurt a. M., München, Stuttgart, Bremen, Hamburg, Kaiserslautern u. s. w. angemeldet. Bergwerks- u. Hüttenbauprodukte werden namentlich A. Borsig aus Berlin, das burbacher Hüttenwerk und Fr. Krupp aus Essen senden; die Firma Krupp, so heißt es, wird einen eigenen Dampfer ausrüsten, der ihre Ausstellungsgegenstände aus der Montanbranche transportiren soll. Spiel- und Kurzwaaren werden vornehmlich aus Nürnberg, Fürth, Magdeburg, Leipzig und Berlin geliefert; Weine aber schicken die Orte Aßmannshausen, Rüdesheim, Johannisberg, Geisenheim, Worms und Mainz.

Zum Schlusse lassen wir in deutscher Uebersetzung ein kleines Gedicht folgen, in welchem der rühmlichst bekannte amerikanische Satiriker James Russel Lowell die in den Vereinigten Staaten leider in fast allen Zweigen des öffentlichen Lebens herrschende Korruption mit Bezug auf die Weltausstellung kürzlich bitter verspottete und geißelte. Dies Gedicht lautet also:

Die Weltausstellung von 1876.

„Zu Bruder Jonathan Columbia sprach:
„„Es naht heran der Weltausstellungstag;
Was zeig' ich nur der Welt, was ich gethan?""
Da blickte Jonathan sie lächelnd an:
„„Was Du erfunden und ins Werk gesetzt,
Das möchtest Du Europa zeigen jetzt?
Wohlan, stell Dein Beamtenthum ihr hin
Und zeig, wie aus Verlust erblüht Gewinn,
Wie für das allgemeine Wohl und Heil
Ein Jeder sich die Taschen stopft in Eil;
Zeig Dein Patent zur Mehrung Deiner Rente,
Wie Schillinge Du zahlst, zu sammeln Cente;
Zeig, wie Du über Geldnothklagen lachst,
Indem Du Lumpen zu Banknoten machst.
Zeig auf Dein Tünchverfahren, das nie fehlt —
Geschworene, vom Diebe auserwählt;
Zeig Deine Volksvertreter, Deine „Ringe",
Gewiß entbehrt Europa solcher Dinge;
Zeig ihr, wie hier zu Lande allenthalben
Die Richter lassen schmieren sich und salben;
Und zeig ihr, wenn das Alles noch nicht zieht,
Das neuste Muster Deiner Heil'gen — Tweed;
Was gilt's, vor Neid wird aus der Haut sie fahren
Ob solchen Fortschritts in nur hundert Jahren.""

Diese Verse sind, wie gesagt, scharf und bitter, doch daß diese Wahrheiten offen ausgesprochen werden, erregt die Hoffnung, daß die Zustände in den Vereinigten Staaten sich in nicht zu langer Zeit bessern, daß Sittlichkeit und Tugend über Korruption und Laster siegen werden. Möge hierzu auch die Weltausstellung in Philadelphia und die Jubelfeier der nationalen Existenz der Union überhaupt beitragen! Im Uebrigen steht auch das alte Europa nicht in jeder Hinsicht als Muster der Unschuld und Sittenreinheit da.

Rudolph Doehn.

derte genau die ganze Katastrophe, deutete auf die einzelnen Mörder, nannte ihre Namen. Nachdem seine Aussagen in die griechische Sprache übersetzt worden waren, wurde Lettis in Freiheit gesetzt. Dem österreichischen Vertreter Dr. von Scherzer, aber sprach Mr. Poland seinen besonderen Dank aus, für die Bereitwilligkeit und den Eifer, mit welchen derselbe die Untersuchungen des Gerichtes unterstützte und fördern half. Am selben Morgen, als Lettis in Freiheit gesetzt wurde, fand man an der französischen Küste in der Nähe von Rochelle zwei Menschenschädel und einen menschlichen Rumpf ans Ufer geschwemmt und es ist große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß dies Körpertheile jener Unglücklichen sind, welche an Bord der „Lennie" einen so schaudervollen Tod fanden.

London, 20. März. Die Königin will heute über acht Tage ihre deutsche Reise antreten. Diese giebt aber, wie der „K. Z." von hier gemeldet wird, den Gelehrten des Geheimen Staatsraths in diesem Augenblick mehr zu denken, als das große Publikum sich träumen läßt. Der Fall ist nämlich noch nicht dagewesen, daß ein englischer Monarch während der Parlamentssession aus dem Lande gegangen wäre (der Fall Jakob's II, der wider Willen entfloh, zählt natürlich nicht) und gewisse Budgetbills müssen schlechterdings durch den Monarchen oder seinen Stellvertreter oder eine durch ihn speziell zu diesem Zweck ernannte Kommission unterzeichnet werden, um gesetzlich wirksame Kraft zu erlangen. In Abwesenheit des natürlichen Stellvertreters der Königin, des Prinzen von Wales, wäre offenbar die Ernennung einer stellvertretenden Kommission das natürlichste Aushilfsmittel. Dem jedoch steht ein Gesetz entgegen, kraft dessen eine Kommission niemals im Voraus ernannt werden darf, um Budgetbills im Namen des Landesoberhauptes zu zeichnen; da aber besagte Bills noch nicht das Parlament passirt haben, würde die gegenwärtige Ernennung einer Kommission, eben weil ihr Vollmacht im Voraus ertheilt werden müßte, wenig helfen; ein Ausweg aus diesem Dilemma wird jedoch zweifelsohne gefunden werden. Die Königin, in deren Begleitung sich Prinzessin Beatrice, die Marquise v. Ely, die Lady Churchill, Generalmajor Ponsonby, Oberst Byng und der Arzt Sir W. Jenner befinden werden, wird Windsor Castle am 27. d. M. verlassen, sich nach Portsmouth begeben und noch in der Nacht auf der königlichen Yacht „Victoria and Albert" nach Cherbourg fahren. Dort wird die Königin von einem Salonwagen-Zuge erwartet werden, welcher zwei soeben in Belgien fertig gestellte neue Salons mit sich führt, von denen der eine bei Tage, der andere bei Nacht benutzt werden soll. Der Zug wird am 28 um 6 Uhr Nachmittags Cherbourg verlassen und die Städte Valognes, Carenton, Bayeux, Caen, Lisieux, Bernay, Evreux und Mantes passiren. Die Königin wird in Paris nicht anhalten, sondern die pariser Gürtelbahn benutzen und über Epernay und Nancy weiter reisen. In Avricourt wird die deutsche Grenze erreicht. In Straßburg soll der Zug am 29. um halb 3 Uhr Nachmittags eintreffen. Von Straßburg wird sich die Königin sofort nach Baden Baden begeben, wo sie schon um 4 Uhr Nachmittags anlangen wird.

Der 18. März, der Jahrestag der französischen Kommune, wurde, wie der „M. Z." berichtet wird, von den hier in der Verbannung lebenden Theilnehmern an der Erhebung von 1871 und ihren Freunden bei einem ziemlich spärlichen, aus kaltem Fleisch bestehenden Abendmahle in feurigen Reden gefeiert und verherrlicht. Einige 150 Personen hatten sich zu dem Jahresgedächtniß eingefunden. Nach einer kurzen, unverständlichen Ansprache des Vorsitzenden trat ein Vertreter der russischen sozialdemokratischen Union auf, um im Namen seiner Landsleute warme Sympathien für die französischen Kommunisten und ihre Bestrebungen zu bekunden. Ihm folgte ein Pole, dem das Französische einige Mühe machte. Er setzte seinen Vortrag in seiner Muttersprache fort und mittlerweile entbrannte unter der Hauptmasse der Franzosen ein heftiger Zwist und großer Lärm. Die Bemühungen des Vorsitzenden, die Ruhe herzustellen, hatten nur die Folge, daß die Streitenden ihren Zorn gegen ihn richteten, bis ein nach dem Polen zum Worte gelangter deutscher Sozialdemokrat sie unter dem Beifall der übrigen Anwesenden mahnte, nicht in die Fehler der Herren von Versailles zu verfallen. Aus den weiteren Ausführungen dieses Redners ist nur zu erwähnen, daß er die Völkerkriege für beendet hielt, aber der Meinung war, der allgemeine Klassenkrieg stehe nahe bevor. Aehnliche Ansichten vertrat der Citoyen Theiß. Er legte den Kommunisten und den Arbeitern überhaupt die Nothwendigkeit der Einigkeit ans Herz, bezeichnete die Manifeste der pariser Kommune als die Grundlage einer künftigen Erhebung und sprach von der Pflicht, im rechten Augenblick mit einem fertigen Reformprogramm bei der Hand zu sein. Was dieses Programm enthalten solle, theilte der Redner nicht mit. Dagegen erklärte er ausdrücklich, Preßfreiheit und Schulzwang solle nicht in demselben figuriren. Darauf großer Sturm und betäubender Lärm, aus dem erst nach einiger Zeit Rückkehr zur Ruhe und zum 18. März möglich war. Schließlich gelang es Herrn Lissagaray, einem pariser Journalisten und angeblich Vetter der beiden Cassagnac, sich des Wortes zu bemächtigen. In fast zwei Stunden langer Rede besang er die Kommune und suchte hauptsächlich darzuthun, daß man ihr nur die heutige Republik verdanke. Nach ihm versuchte sich ein Dr. Reguard vernehmlich zu machen, allein die Versammlung und ihre Geduld waren durch die Beredsamkeit des Vorredners erschöpft und nachdem sich ein Dutzend der eifrigsten und kräftigsten Kommunisten eine Weile zu überzeugen oder vielmehr zu überschreien gesucht, fand die Feier ihr natürliches Ende, indem sich die Festgenossen zerstreuten.

Parlamentarische Nachrichten.

D. N. Die Petitionskommission des Herrenhauses hat jetzt ihren Bericht über die Petitionen, betreffend den Religionsunterricht in den Volksschulen, vollendet und beantragt zur Tagesordnung überzugehen. Der Antrag der Petenten geht dahin, die Staatsregierung aufzufordern, im Einklange mit den bisherigen Normen die volle Geltung des Art. 24 der Verfassungsurkunde mit aller Entschiedenheit aufrecht zu halten und zwar so, daß die Religionsgesellschaften in ihrem Rechte auf volle Freiheit in der Leitung und Ertheilung des Religionsunterrichts geschützt werden, oder nunmehr die in dem Art. 20 und 22 der Verfassungs-Urkunde bereits grundgelegte volle Unterrichtsfreiheit zu gewähren. In der Kommission verkannte man zwar nicht, daß der Art 24 der Religionsgesellschaften Rechte in Aussicht gestellt hat, deren Nichterfüllung geeignet ist, zu Agitationen gegen die Maßregeln der Regierung Anlaß zu geben. Es müsse daher erwünscht erscheinen, daß der Art. 24 der Verfassungsurkunde auf gesetzlichem Wege seine Erledigung finde. Der eventuelle Antrag der Petenten, „ihnen nunmehr die in den Art. 20 und 22 der Verfassung bereits grundgelegte (sic!) volle Unterrichtsfreiheit zu gewähren" entspreche nicht, sondern widerspreche den Vorschriften der Verfassungsurkunde. Unter der beantragten vollen Unterrichtsfreiheit könne nach dem ganzen Inhalt der Petition nur die Freiheit verstanden werden, öffentliche Volksschulen ohne Mitwirkung und Kontrole der Staatsbehörden zu errichten und Privatschulen der Aufsicht des Staates zu entziehen. Das würde den Art. 23 und 24 der Verfassungs Urkunde und allen bestehenden Gesetzen über das Schulwesen widersprechen und auch als Grundlage für eine künftige Gesetzgebung nicht zu empfehlen sein.

* Auch die Stadt Iserlohn hat sich um Abhülfe gegen drohende Gefahr durch Erdrutsch petitionirend an das Abgeordnetenhaus gewendet. Die betreffende Petition ist der Gemeinde-Kommission überwiesen worden, in welcher man nach den Unglücksfällen in Caub die Sache mit besonderer Gründlichkeit zu berathen sich anschickt. Die Kommission hat als Sachverständige im Bergfach die Abgeordneten Dr. Hammacher, Berger und Schlüter hinzugezogen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24 März.

— Wie man dem „Kuryer" aus Rom berichtet, hat der Papst den Vikar Prinzen Edmund Radziwill zu seinem Hausprälaten und den Hauskaplan Ledóchowski's, den Vikar Meszczyński zu seinem Kämmerer ernannt.

r. In der hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft Vesta sind zwischen der Generaldirektion und der Subdirektion Differenzen ausgebrochen, über die uns Folgendes mitgetheilt wird:

Am 15. d. M. erschien der General-Direktor der Gesellschaft in Begleitung eines Buchhalters in dem Comtoir des Subdirigenten, um eine Revision der Bücher vorzunehmen. Da aber der Subdirigent die Revision verweigerte, weil kontraktlich nur dem Direktor allein, nicht einer zweiten Person die Einsicht in die Bücher gestattet sei, so wandte sich der Generaldirektor an den kgl. Staatskommissarius, welchem die Oberaufsicht über die Vesta, sowie die Einsicht in die Geschäftsbücher der General- und der Subdirektion jederzeit zusteht und beantragte die Revision der Bücher des Subdirigenten, die denn auch am 16. d. M. stattfand. In Folge dieser Revision hat sich die Generaldirektion veranlaßt gesehen, am 21. d. M. die Subdirektion dem bisherigen Subdirigenten zu entziehen und in eigene Verwaltung zu übernehmen.

T. **Paradies**, 23. März. [Der Geburtstag des Kaisers] wurde in hiesigem katholischen Schullehrerseminar durch ein Hochamt, verbunden mit einem Te Deum und einem eigens zu dem Zwecke in deutscher Sprache abgefaßten Gebete für das Wohl des Kaisers, ferner durch einen Schulaktus, welcher in einer der Feier des Tages angemessenen Festrede des Anstalts Direktors, in Gesängen und in einer musikalischen Aufführung seitens der Anstaltszöglinge bestand, feierlich begangen. Der Schulfeierlichkeit wohnte ein zahlreiches Publikum und namentlich der in corpore erschienene Kriegerverein bei.

k **Schneidemühl**, 23. März [Schwurgericht. Bauten. Beamtenversetzungen.] Am 3 April beginnt beim hiesigen Kreisgericht die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. — Beim Herannahen des Frühlings sieht man auf den Bauplätzen unserer Stadt ein rühriges Leben sich entfalten. Es werden in diesem Jahre 16—18 Neubauten aufgeführt werden, worunter auch einige ansehnlichere. — Am 1. d. M. ist das hier seit vielen Jahren bestehende Baubureau der k. Ostbahn aufgelöst und in Folge dessen sind die betreffenden Beamten, 5 Sekretäre etc. nach anderen Gegenden versetzt worden. Die Betriebsinspektion besteht noch; wie ich erfahre, soll die Eisenbahnkommission am 1 Jan. künftigen Jahres hier ins Leben treten. Dann wird das Beamtenpersonal wieder vermehrt werden.

Zur Vermehrung der Landschulen.

Bekanntlich soll ein Lehrer mehr als 80 Kinder nicht unterrichten; der Mangel an Lehrkräften aber, namentlich auch der Mangel an Schullokalitäten, vorzüglich auf dem platten Lande, machten es nothwendig, daß diese Maximalzahl weit überschritten wurde. Die verbesserten und vermehrten Präparanden und Seminarien werden uns voraussichtlich sehr schnell Lehrkräfte zuführen und die zum 1 Januar 1877 beschlossene Aufhebung der Chausseegeldhebestellen bietet uns die Gelegenheit, baldigst und bequem zu neuen Schuletablissements zu gelangen, sei es, indem die benöthigten Schulsozietäten die Chausseehäuser miethen, pachten oder kaufen. Es ist nicht zweifelhaft, daß die Regierung gern auf derartige Anträge eingehen wird, und eine desfallsige Praxis ist bei Aufhebung der Chausseegeldhebestellen auf Staats-Chausseen bereits seitens der betreffenden provinzialständischen Kommission geübt worden. Freilich wird es nicht angehen, die frei werdenden Chausseehäuser ohne Weiteres als Schuletablissements zu benutzen; es wird der Expeditionsvorbau entfernt und es werden die Lokale zur Schulklasse und Lehrerwohnung entsprechend erweitert werden müssen; indessen kann diese Vorbereitung nicht viel Geld erfordern und die Erwerbung des Gehöfts von der Provinz durch Amortisation des Werths in einer Reihe von Jahren wird immerhin leichter sein, als wenn die Sozietät Baugelder sammelt oder aufnimmt und ihre Kinder noch viele Jahre zusammen eingepfercht sitzen und körperlich und geistig nicht schneller und besser vorwärts kommen, oder wenn die Kinder z. B. bei Wind und Wetter in entlegene Ortschaften auch fernerhin laufen müssen. Es wird also da, wo dies zutrifft und eine Besserung noch nicht eingetreten ist, an der Zeit sein, mit solchen Anträgen bei den zuständigen Behörden vorzugehen: und es mögen die Sozietäten nur stets des bei uns längst zur Geltung gekommenen Grundsatzes eingedenk sein, daß wenn auch von jedem Schulverbande mit Recht erwartet werden muß, daß er Alles in seinen Kräften nur irgend Mögliche zur Hebung der Schule aus eigenen Mitteln leisten wird, dennoch da, wo die Leistungsfähigkeit der Sozietät ihr Ziel erreicht hat, der Staat helfend eintritt. Sich aber auf die Hülfe des Staates allein zu verlassen, ist verwerflich; denn unmöglich kann er Alle ausreichend befriedigen. Sicher muß dieser Koloß beschwerlich und langsam arbeiten und wenn auch der Staat in zweiter Linie den Vortheil davon trägt, daß er es mit aufgeklärten Massen zu thun hat, so muß doch zunächst jedem Hausvater, jeder Sozietät daran liegen, ihre Angehörigen durch entsprechende Schulbildung befähigt zu machen, sich im Broderwerbe, der täglich schwerer wird, redlich durchzuschlagen. Viel zu häufig mangelt noch das Bewußtsein, daß die Schulbildung, und wäre es die geringste, dem Menschen so nothwendig ist, wie Essen und Kleidung.

— g.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die „Zeitschrift für Gesetzgebung und Praxis aus dem Gebiete des deutschen öffentlichen Rechtes", herausgegeben von W. Hartmann (Berlin, Karl Heymanns Verlag) enthält in de... Heft des 2. Bandes zwei Aufsätze: „Die Frage der Steuerfreiheit des Reichseinkommens" von Dr. Walcker und „Vergleichende Ueber... der neuen preuß., bad., hess. und österreich. Gesetzgebung über die ...gelung des Verhältnisses des Staats zur kathol. Kirche von Pro... Hinschius, ferner eine Anzahl Entscheidungen und Erlasse von G...ten und anderen Behörden, Gesetze und literarische Anzeigen.

* Die am 24. d. erschienene Nr. 12 der von Dr. Guido W... herausgegebenen politisch-literarischen Wochenschrift „Die W..." enthält: Freiligrath. — Goethe und Darwin. Von Dr. S. Kal...

Vermischtes.

* **Das fünfundzwanzigjährige Künstlerjubiläum** von ... Müller, das er am 18. d. M. in Dresden feierte, brachte ihm, ... von dort gemeldet wird, reiche Ovationen. Glückwünsche und ...gramme kamen aus allen Richtungen der Windrose, aus Berlin zwe... berne Lorbeerkränze. Am Abend gelangte Jules Verne's Schwank: „... beiden Frontignac" und Hugo Müller's bekanntes Lustspiel: „Im W...salon I. Klasse" zur Aufführung, das von ihm selbst und seiner Gem... gespielt wurde. Darauf erhob sich noch einmal der Vorhang, sä...liche Mitglieder des Theaters hatten ihren Direktor in einem ...kreis umringt, und Herr Edgar hielt eine Ansprache. Im Au... des Chors überreichte dann eine Figurantin einen silbernen Pokal, ... Kind ein Gedenkblatt. Der Jubilar antwortete in beredten Wo... Nach der Vorstellung vereinigte ein heiteres Mahl die Kunstge... und Freunde.

Briefkasten.

C. Fr. in P. In der Gewinnliste der 3 Klasse der preuß. ... sind auch diesmal wie bisher nur die Gewinne über 45 Thlr. (135 M.) ...zeichnet. Die in unserer Zeitung enthaltene Angabe von 90 M. beruht, ... sich nachträglich herausgestellt hat, auf einem Druckfehler in den uns ...sandten bereits gedruckten Gewinnlisten, für deren Richtigkeit wir nicht ...stehen können.

Mehrere W. a. d. P. Kotlow. Anonyme Zusendungen kö... wir nicht berücksichtigen. Uebrigens ist für jene Darlegung der „Kuryer" ...antwortlich, dem wir die Angabe entnommen hatten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 24. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen ...laß des Kaisers an den Reichskanzler, worin er für die bei der S...larfeier der Königin Luise und bei seinem diesjährigen Geburts... von nah und fern in größter Anzahl zugegangenen Glückwünsche ... Widmungen öffentlich seinen Dank ausspricht.

Bekanntmachung.

Da die Beschädigungen, welche außer dem beklagenswerthen Verluste von Menschenleben durch den eingetretenen Bergrutsch in Caub herbeigeführt worden sind, sich in ihrer ganzen Ausdehnung noch nicht genau übersehen lassen, im Uebrigen auch die Art und der Umfang des Schadens bei den einzelnen Betheiligten ein erheblich verschiedener ist, so haben wir es für zweckmäßig befunden, eine besondere Kommission mit der Aufgabe zu bilden, die eingehenden Liebesgaben demnächst je nach der Art und dem Maße der Beschädigung und mit Rücksicht auf die Bedürftigkeit der Beschädigten nach näherer Prüfung in angemessener Weise zur Vertheilung zu bringen. Es ist diese Kommission zusammengesetzt aus den Herren:

Bürgermeister Herberich, Bürgermeister-Stellvertreter Prassel, Gemeinderath Kaufmann, Pfarrer Tellegey, Pfarrer Anthes, Oberförster Schulz und Dr. med. Haertling, sämmtlich zu Caub.

Indem wir die gedachte Anordnung hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß die einzelnen Mitglieder der Kommission auch zur Empfangnahme von Liebesgaben bereit sind.

Wiesbaden, den 16. März 1876

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern:
v. Meusel.

Caub a Rhein, den 19. März 1876.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, bitten wir alle unsere deutschen Mitbürger, welche mit der Noth der von dem schrecklichen Bergsturz Beschädigten unser Gemeinde Mitgefühl haben, um recht baldige und reichliche Liebesgaben.

Die Kommission zur Vertheilung von Liebesgaben: Herberich, Bürgermeister, Prassel und Kaufmann, Gemeinderäthe, Tellegey und Anthes, kathol. und evangel. Pfarrer, Schulz, Oberförster, Dr. Härtling, prakt. Arzt.

(Beilage.)

Die Lieferung von:
976 Bettungsrippen à 4,5 M. lang, 0,16 M. im □ stark,
soll an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu auf

Mittwoch den 5. April c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots Termin anberaumt wird.

Schriftliche Offerten mit der Aufschrift:
„Submission auf die Lieferung von Bettungsrippen"
sind bis zu diesem Termine hierher einzusenden.

Bedingungen liegen in unserem Bureau aus und können gegen Entrichtung der Schreibegebühren bis 8 Tage vor dem Termin requirirt werden.

Posen, den 8. März 1876.

Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Der Schuhmachergeselle **Carl Vogt** aus **Schrimm**, zuletzt in Pinne, soll in einer Ermittelungssache vernommen werden. Jeder, der über den jetzigen Aufenthaltsort des 2c. Vogt Auskunft geben kann, wird ersucht, dies zu den Akten VIA. 160/75. anzuzeigen.

Posen, den 13. März 1876.

Der Staats-Anwalt.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Podłożynki** unter Nr. **3** belegene, der Wittwe **Marianna Bocian**, geb. **Przybyl**, und den **Franziska, Anton, Joseph** und **Sophie** Geschwistern **Bocian** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 9 Hektaren 14 Aren 80 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 101 Mark 49 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag,
den 18. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 9. März 1876.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Nothwendiger Verkauf.

Die in dem Dorfe **Zabikowo** unter **Nr. 12** und **13** belegenen, dem Johann Palacz gehörigen Grundstücke, welche mit einem Flächen-Inhalte von 24 Hektaren 48 Aren 40 Quadratstab resp. 19 Hektaren 58 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegen u. mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 347 M. 1 Pf. resp. 224 M. 52 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 90 M. resp. 105 M. veranlagt sind, sollen behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Donnerstag
den 27. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts, Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Posen, den 6. März 1876.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.
Keyl.

Bekanntmachung.

Die in der Beilage der Nr. 166 der Posener Zeitung vom 7. März 1876 publicirten Eintragungen:

a. der Löschung der offenen Handels-Gesellschaft **„Gebrüder Kaphan"** sub Nr. 4 des Gesellschaftsregisters,
b. der Eintragung der neuen Firma **„Elias Kaphan"** sub Nr. 131 des Firmenregisters,

bezieht sich nicht auf Firmen, die in Wreschen, sondern in Miłosław ihren Sitz haben. Berichtigend vermerkt am 20. März 1876.

Wreschen, den 20. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Carl Rosenberg** hierselbst ist durch Beschluß des hiesigen Königlichen Kreisgerichts vom 20. März cr. zum definitiven Verwalter der **Adolf Davidsohn**'schen Konkurs-Masse ernannt worden.

Gnesen, den 20. März 1876.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Busse.

Bekanntmachung.

Dem Apotheker **Oscar Krause** aus Fraustadt, jetzt in unbekannter Abwesenheit, wird mitgetheilt, daß der am 2. März d J. hierselbst verstorbene Vater **Carl Krause** und die Mutter **Johanna Caroline**, geb. **Uhrl**, in dem am 10. Januar 1866 gerichtlich deponirten und heute eröffneten wechselseitigen Testamente, ihn mit seinen drei Geschwistern zu Erben eingesetzt, und bestimmt haben, daß der überlebende Ehegatte in unbeschränktem Besitze des gütergemeinschaftlichen Vermögens verbleiben, darüber frei verfügen, und das Grundstück Fraustadt 486 zu dem Preise von 500 Thalern zu übernehmen berechtigt sein solle.

Fraustadt, den 8. März 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Aufgebot.

Folgende Dokumente:

1) Der preußische Hypothekenbrief über die im Grundbuche von Skubarczewo, Band XXII. Blatt 6, auf dem in Skubarczewo, Kreis Mogilno, gelegenen Grundstücke, Abtheilung III Nr. 15 eingetragenen 15 Thlr 6 Sgr. 6 Pf. nebst 6 pCt. Zinsen seit dem 30. November 1872 und 1 Thlr. 3 Sgr. Kosten für den Handelsmann Marcus Pincus zu Witkowo, ausgefertigt am 14. März 1873 und verbunden mit der Ausfertigung des gerichtlichen Mandats in der Bagatellsache Marcus Pincus wider den Wirth Peter Pelzer in Skubarczewo vom 25. November 1872.

2) das Hypothekendokument über die auf dem Grundstücke Mogilno Nr. 9, Rubr. III. Nr. 2 eingetragenen 39 Thlr. nebst 6 pCt. Zinsen seit dem 5. Oktober 1855, 1 Sgr. Kosten und die Kosten der Eintragung für den Kaufm. J. Lewin in Mogilno, bestehend aus dem Hypothekenbuchsauszuge vom 8. Septbr. 1856, dem Erkenntnisse vom 5. Januar 1856, dem Wechsel vom 23. September 1855, ausgestellt von Johann Buchholz und einer beglaubten Abschrift der Requisition des Prozeßrichters vom 23. August 1856 nebst der Ingrossationsnote vom 17. September 1856.

sind verloren gegangen.

Alle Diejenigen, welche an diese Dokumente resp. Posten, als Eigenthümer, Cessionairen, Pfand- oder sonstige Briefinhaber, Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, solche spätestens im Termine den 4. Juli c., Vormittags 11 Uhr im Terminszimmer des hiesigen Gefangenenhauses anzumelden, widrigenfalls die Dokumente für kraftlos erklärt und die Posten auf Antrag der Eigenthümer werden gelöscht werden.

Tremessen, den 13. März 1876.

Königl. Kreisgericht.
I. Abtheilung.

In der Untersuchung

gegen
den Kaufmann **Gustav Besser** in **Wohlau** hat das Königliche Kreis-Gericht, Erste Abtheilung zu **Rawitsch** in seiner öffentlichen Sitzung vom 2. Juni 1875, an welcher Theil genommen:

I. als Richter:
der Kreisgerichts-Direktor **Müller**,
der Kreisgerichts-Rath **Koenig**,
der Kreis-Richter **Preibisz**,
II. als Beamter der Staats-Anwaltschaft:
der Staats-Anwalt **Matthies**,
III. als Gerichtsschreiber:
der Kriminal-Protokollführer **Schulte**,

nach mündlicher Verhandlung der Sache und den Akten gemäß
für Recht erkannt:
daß der Angeklagte Kaufmann **Gustav Besser** aus **Wohlau** der wissentlich falschen Anschuldigung schuldig und dafür mit drei Monaten Gefängniß zu bestrafen, dem Justiz-Rath **Hecht** auch die Befugniß zuzusprechen, binnen vier Wochen nach Zustellung der Ausfertigung des Urtels den Tenor desselben im hiesigen Kreisblatte, in der Posener deutschen Zeitung und der Schlesischen Zeitung auf Kosten des Angeklagten je einmal bekannt zu machen.

Von Rechts Wegen.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

An Stelle des Tarifs für **böhmische Braunkohlen** vom 1 Juni v. J., ist am 1. d. Mts. ein neuer Tarif in Kraft getreten, welcher **ermäßigte Frachtsätze für Posen** enthält. Exemplare desselben sind bei der Güter-Expedition daselbst zu beziehen, welche auch weitere Auskunft über den Tarif ertheilt.

Guben, den 19. März 1876.

Die Direktion.

Gegen ein Haus in Breslau mit Bankhypoth. u. Guthaben von 15,000 u. 6 od. 8000 Thaler baar wird ein R.-Gut mit guten Gebäuden u. nur Bankgeldhypothek. sof. z kauf. ges. Off. erbitt. G P. postlagernd Dombrowka.

Submission

auf Lieferung von rot 28 □ M. Schornsteinabdeckungs-Platten aus Sandstein zum Bau des Königl. Kollegialgerichts in Posen

Zu obiger Lieferung ist Termin auf

Mittwoch, den 5. April
Vormittags 10 Uhr,

im Baubüreau Magazinstraße Nr. 4 anberaumt.

Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus.

Posen, den 23. März 1876.

Der Bau-Inspektor.
O. Hirt.

Vacante Schulstellen in Linden a. d. Ruhr.

Bei der kathol. Volksschule in Linden sind folgende, neu creirte Stellen sofort zu besetzen:

1. **eine Lehrerstelle**, womit 1200 Mark Gehalt, freie Dienstwohnung od. 180 Mark Miethsentschädigung, 27 M. für Feder- und Dintenlieferung, 63 M. für Heizung der Schulstube und 30 M. für Reinigung derselben jährlich verbunden sind;

2. **zwei Lehrerinnenstellen** mit je 900 M. Gehalt, freier Dienstwohnung oder 120 M. Miethsentschädigung jährlich, und im Uebrigen mit denselben Entschädigungen wie die Lehrerstellen dotirt.

Bewerbungen unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse, im Original oder in beglaubigter Abschrift, ersuche ich binnen 14 Tagen mir einzureichen.

Hattingen, 9. März 1876.

Der Lokalschulinspektor
Schumacher,
Amtmann.

Eine Seifensiederei

ist in der Kreisstadt Birnbaum wegen Ablebens des Besitzers zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei **A. Kauffmann** in Birnbaum

Ein Bauplatz mit Garten ist sofort zu verkaufen durch **Bernhardt Asch**, Wilhelmsstraße 7.

3000 Thlr. werden für ein Gut vor 7000 Thlr. Kindergelder gegen hypothekarische Sicherheit und 5 % Zinsen gesucht. Adr. unter J. F. an die Exp. d. Ztg.

Wir verkaufen von heute ab von der von uns übernommenen Emission:

5% Obligationen des Bromberger Landkreises.

Coupons und verlooste Stücke sind zahlbar: **hier** bei uns und in **Berlin** bei Herren Mendelssohn u. Co

Bromberg, den 18. März 1876.

Gebrüder Friedländer.

Dr. Koch,

(Inhaber d. „ärztl. Auskunfts Büreau")
Berlin, Gneisenaustr. 4,
(früher Belleallianceſtr. 4),
beseitigt nach der Erfahrung seines in der ärztlichen Praxis ergrauten Vaters binnen kürzester Frist unter strengster Diskretion die Folgen der Selbstbefleckung und Ansteckung, Bleichsucht 2c. Ausw. brieflich.

Damen, finden **Aufnahme sowie Rath u. Hilfe** in allen diskreten Angelegenheiten bei **Frau Stubbe**, **Hebamme**, **Berlin, Frobenstr. 31**, 1 Tr. Eingang um die Ecke.

Gründl. Unterricht in **allen** weibl. Handarbeiten ertheilt **A. Hummel**, St. Martin 34. II.

In meinem bewährten **Lehr- und Erziehungs-Institut** für

israelitische Töchter

finden noch einige Zöglinge liebevolle Aufnahme.

Johanna Müldaur,
geb. **Rosenberg**,
Posen, Königsstr. 21.

Wäsche wird gestickt
schnell und zu den billigsten Preisen, sowie alle Maschinensteppereien werden gefertigt **Breslauerstr. 14.**

Ein Reitpferd, braune Stute, ohne Abzeichen, 6 Jahre alt, gut geritten, militärfromm, sich vorzügl. für einen Komp.-Chef., auch als Damenpferd sich eignend, steht für 750 Mark zum Verkauf im Dom. Gozdowo bei Wreschen.

R. Nehring, Gutsverwalter.

Bäckerstr. 14, 1 Tr. hoch sind einige Möbeln, Kanarienvogel 2c. zu verkaufen.

Technikum Einbeck.

Provinz Hannover.

Die städtische höhere Fachschule für
Maschinen-Techniker
beginnt am 25. April das neue Semester.

Vorbereitung zum Examen für Einjährig-Freiwillige. Tüchtigen Schülern werden bei ihrem Abgange Stellen vermittelt. Logis mit voller Kost 36 bis 42 Mark pro Monat. Honorar pro Semester 90 Mark. Prospekt und Lehrplan durch den Vorsitzenden des Kuratoriums

Ludowieg, Bürgermeister.

Brillanten-, Gold- 2c. Auktion.

Montag den 27. März, früh von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in **Keilers Hotel**, Krämerstraße, Zimmer **Nr. 3**, Nachlaßwaaren eines Juweliers, bestehend in: Ringe, Ohrgehänge, Brochen, Manchettenknöpfe 2c. 2c. mit Brillanten und Diamanten, sowie verschiedene andere Goldsachen, deren Echtheit garantirt wird, für ein ausländisches Haus öffentlich meistbietend versteigern.

Gleichzeitig sollen ca. 20 Stück **Nerz- und Reise-Pelze** sowie **Nerz-Garnituren** verkauft werden.

Sämmtliche Sachen liegen Sonntags vorher von 2 bis 4 Uhr Nachmittags zur Ansicht aus.

Rychlewski,
königl. Auktionskommissarius.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 23. März 1876.

Aktiva: Metallbestand M. 1,019,240; Reichs-Kassenscheine M. 360; Noten anderer Banken M. 396,300; Wechsel M. 4,448,690; Lombardforderungen M. 1,043,650; sonstige Aktiva M. 596,750.

Passiva: Grund-Kapital M. 3,000,000, **Reserve-Fonds M. 707,130**; umlaufende Noten M. 2,642,820; täglich fällige Verbindlichkeiten M. 185,090; an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 891,500.

Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 297,920.

Die Direktion.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt
gegründet 1812.

Der Jahresbericht ergiebt für den 31. Dezember 1875 folgende Geschäftslage:

Im Jahre 1875 gezeichnete Versicherungen	M.	850,384,079.
davon wurden in Rückversicherung gegeben	„	256,352,022.
Prämien- und Zinsen-Einnahme	„	1,502,328.
Reserven	„	1,057,734.
Grundkapital	„	6,000,000.

Von der unterzeichneten General-Agentur und den betreffenden Lokalagenten wird über die Beitrittsbedingungen jederzeit bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Zur Wiederbesetzung vacant gewordener Agenturen werden zugleich Meldungen erbeten. (W. 435)

Posen, im März 1876.

Die General-Agentur
der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Siegfried Lichtenstein.

Oeffentliche Handels-Lehranstalt der Dresdner Kaufmannschaft (Ostra-Allee 5.)

Am 20. April beginnt ein **neues** (das 22.) **Schuljahr**. — Das Reifezeugniß gewährt die **Berechtigung zum einjährig Freiwilligendienst** im deutschen Heere — Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete und **Prospecte** sind von ihm zu beziehen.

Dresden, im Januar 1876.

Dr. Albert Benser, Director.

Oeffentliche Versteigerung

von **400** Stück **Kiefern-** und **6** Stück **Birken-Stämmen** aus den Revieren **Brzeczka** u. **Mościska** wird

in Miłosław im Bazar
Donnerstag den 30. dieses Mts.
nach 9 Uhr Morgens stattfinden.

Die Forst-Verwaltung zu Miłosław.

Julius Freund, Posen.
Wilhelmsplatz 15.
Für die bevorstehende **Frühjahrssaison** empfehle mein großes Lager in fertigen **Costümes, Regenpaletots, Radmäntel u. Jaquettes** zu soliden Preisen. **Sammet-Jaquettes u. Paletots** in großer Auswahl.
J. Freund, Posen,
Wilhelmspl. 15.

Teppiche,
Tischdecken,
Gardinen,
Läufer,
Möbel- u.
Portièrenstoffe
empfiehlt in guter Waare und großer Auswahl.
F. W. Mewes,
Markt 56.

Eine bedeut. eingeführte Weinhandlung sucht für die Provinz Posen einen tücht. **Agenten** gegen Provision. Adr. unt. **K. 22** bef. d. Exped. d. Ztg.

Notiz!

Meinen verehrten Geschäftsfreunden diene hiermit zur Kenntniß, daß meine dem **Herrn Samter zu Breslau** am 1. Januar 1876 übertragene Agentur wieder zurückgezogen habe und bitte gefällige Ordres mir **direkt** zukommen lassen zu wollen. (H. 11036)

Bonn a./Rhein, März 1876.

G. Kilian,
Fabrik patentirt für Besen und Bürsten aus Reisstroh.



Zu verkaufen:
ein dunkelbrauner **Wallach**, ein- und zweispännig gefahren, militärfromm geritten. Näheres Mühlenstr. 10, 2 Tr.



Auf Dominium **Wioska** bei Rakwitz stehen 5 Stück **Mastochsen** u. 1 **Mastkuh** zum sofortigen Verkauf.

Kanarienvögel
u. **Dompfaffen** sind zu verk. Halbdorfstr. 21 im Hofe links 2 Tr.
Gleditsch.

Damengarderobe
fertigt schnell, modern und sehr preiswürdig
H. Clavier, Damenschneiderin, Berlinerstr. 14.

Sonnenschirme
und
Promenadenfächer
empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Wilh. Neuländer,
Markt 60, Ecke Breslauerstr.

Tapeten,

größter Auswahl empfehlen zu auffallend billigen Preisen.
Gebr. Korach,
Markt 40.
NB. Zurückgesetzte und Rester zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen.

Tapeten!

in reichster Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen, sowie **Glas-** u. **Porzellanwaaren** en gros und en detail, **Flaschen** zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt
Julius Mannes in Wreschen.

Ausverkauf.

Ich verkaufe von heute ab mein Lager von **Haus- und Küchengeräthe** zu
bedeutend ermäßigten
Preisen, um möglichst schnell damit zu räumen, da mein Magazin Ende März d. J. in mein Grundstück
Neuestr. 4
verlege.
Moritz Brandt,
Markt 55.

Für Müller
und Mühlen-Interessenten.

Meine neu konstruirte Getreide-Spitz- u. Putzmaschine empfehle hiermit wärmstens. Die Maschine dürfte in keinen Etablissements mehr fehlen, denn dieselbe entspricht den zeitgemäßen bedeutenden Ansprüchen vollständig, sowohl in gründlicher Reinigung resp. Schälung als auch in Leistungsfähigkeit, solider Bauart und verhältnißmäßig billigen Preis. Tresfgen, Knoblauch und Brant wird ganz und vollständig entfernt. Die vorzüglichsten fachmännischen Zeugnisse kann ich unterbreiten. Gefl. Offerten nehmen entgegen die Maschinenfabrik **A. Allie und Sohn, Brandenburg** und der Unterzeichnete
Robert Fisch.

Ein Schweizer,

kautionsfähig, wünscht zum 1. Mai oder Juni ein oder zwei **Milchpachten** zu übernehmen und sieht gefälligen Offerten unter Chiffre **M. B.** postlagernd in **Rakschütz** in Schl. entgegen.

Eine vollständige, gut erhaltene Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen Breitestr. 11 im Zigarrengeschäft.

Neu! Neu!

Taschenschnellkochapparat
zur **augenblicklichen** Bereitung von Kaffee, Thee, Beefsteak 2c. 2c. Sehr praktisch für's Haus und auf der Reise! Für die Vorzüglichkeit und Billigkeit spricht der **kolossale Absatz** seit ¼ Jahr! Preis pr. Stück 4 Mk.
H. Schoenfeldt, Berlin, Leipzigerstr. 134.

Ein gutes Klavier
zu verkaufen Thorstr. 9 im Hofe.

Parquettafeln, Mosaikplatten, Fenster-Jalousien
in größter Auswahl.
S. Kronthal & Söhne,
Wilhelmsplatz 7.

Ein gut erhaltenes Billard mit Zubehör steht billig zum Verkauf Walischei 6.

Chamotte-Oefen
in allen Farben liefern preiswerth
Roll & Kreutz,
Ofenfabrik i. Sommerfeld,
Prov. Brandenburg.
Probe-Kacheln versenden
gratis und franco.
Wiederverkäufern Rabatt.

Für Bruchleidende!
Die passendsten Bandagen, selbst für die schwierigsten Fälle fertigt
Robert Schreiber,
geprüfter Bandagist,
Friedrichsstraße 2.
Daselbst permanentes Lager von Suspensorien, Zinn- und Glasspritzen, Gummistrümpfen, Clysopompen, Catheter, Baugis 2c.

Asthma- und Brust-Leidende
wollen sich vertrauensvoll an **Bernhardt & Sohn** in Dessau wenden, die für **Erstere** einen **Kräutersaft** nebst **Tropfen,** u. für **Brustleidende** ein Kräuterpulver besitzen, wodurch Vielen geholfen und worüber schriftliche Zeugnisse in Menge vorliegen. (D. 13596)

Meine
Colonialwaaren,
sowie
feinste Tafelbutter,
empfehle zu dem billigsten Preise zu Ostern.
M. Moses,
Breitestraße Nr. 23.

Fräulein **Pauline Lonzer,** Nichte des verstorbenen Majors B., welche seit Jahren Marzipan bereitet und versendet, hatte so viel Schaden in Folge der Ueberschwemmung und des großen Elends, wo nichts gekauft wurde. Edle Menschen werden sehr gebeten, das brave fleißige Mädchen d. Bestellung zu unterstützen. 1 Pfd. Marzip. kost. 3 M., b. 2 Pfd 6 M. wird d. Kästchen frei gemacht. Wohn. Schützenstr. 2 in Posen.
Eine Offizier-Dame.

כשר
Hinterviertel-Braten
versende ich per Pfd. 90 Pf., bei Abnahme von 20 Pfd. nur 80 Pf., Filet 1 Mark. Bestellungen zu Ostern bitte rechtzeitig an mich zu richten.
Posen. **N. Jacobsohn,**
Gemeinde-Schlächter, Neue Posthalterei.

על פסח

Behechscher Sr. Ew. des Hrn. Rabbiner Dr. Feilchenfeld offerirt Kolonialwaaren, Backobst u. Liqueure die Kolonial- u. Fleischwaaren-Handlung von
Siegfr. Jerkowski, Markt 20.

על פסח
Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, die besten Marken von Ungar-, Muskat- und Rothweinen abzugeben. Ich empfehle gleichzeitig mein wohl sortirtes Lager von Crêmes, Liqueuren, Meth, Himbeersaft, Spiritus und Essigsprit in vorzüglicher Qualität zu sehr soliden Preisen; sämmtliche Waaren sind mit dem Siegel des Gemeinde-Rabbiners Dr. Feilchenfeld versehen. **M. Jarecki,**
Wronkerstr. 7, b. Hartwig Kantorowicz.

Hamburger Handelsblatt
nebst dem amtlichen großen Waaren-Preis-Courant. Abonnement pro Quartal excl. Post-Prov M. 3. 75.

Die Holz-Rouleaux- und Jalousien-Fabrik
von
G. Schwinge & Comp.,
Hirschberg i. Schl.,
beehrt sich hiermit bei Herannahen des Frühlings ihre anerkannt vorzügl. Fabrikate einer gütigen Beachtung bestens zu empfehlen.
NB. Auch beabsichtigen wir in **Posen** für diese **Provinz** eine **General-Agentur** zu errichten und wollen sich geeignete Vertreter bald gefälligst melden.
D. O.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich
Selterser- und Sodawasser, Limonades gazeuses,
sowie **phosphorsaures Eisenwasser** und sämmtliche anderen **künstlichen Mineralwasser** in der anerkannten vorzüglichen Beschaffenheit.
Emil Mattheus,
Gr. Gerberstraße 23.

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE LAND.-IND.-LOTTERIE.

Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie,
zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.
25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der vierten Klasse am 19. April 1876.
Haupt-Gewinne der vierten Klasse:
1 Mobiliar von Nußholz mit Schnitzwerk, bestehend: 1 Sofatisch, 2 Setztische, 1 Pfeilerspiegel mit Marmorplatte, 12 Stühle mit Velourbezug, 2 Lehnstühle dto., 1 Sofa dto., 1 Spieltisch, 1 Teppich, 1 Armleuchter. **1 Phaëton** mit Halb-Patentachsen, Tuchüberzug und Schonungssegel. **1 Pianoforte** von Palissander, aufrechtstehend, **1 Pianofortebock. 1 Pianoforte** von Palissander, aufrechtstehend, **1 Pianofortebock. 1 Mobiliar** von Mahagoni, bestehend: 1 Sofatisch, 6 Stühle mit Rips überzogen, 1 Sofa dto. **1 Garderoben- und Leinenschrank** von Nußholz mit Schnitzwerk. **1 Tafelservice** von Porzellan, dekorirt, bestehend aus 113 Theilen. **1 silberne Theekanne** (Gehalt 750 Gramm) nebst Rahmguß. **1 Nähtisch** von Nußholz mit Schnitzwerk. **1 goldene Herren-Ancre-Uhr,** 18 Linien, échappement ligne droite, Spirale Breguet, repassirt. **1 goldene Cylinder-Uhr** mit Gold-Cuvette, repassirt. **1 Mahagoni-Sofatisch** zum Vergrößern.
Die Erneuerung der Loose zur IV. Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens den 10. April 1876 Abends 7 Uhr erfolgen.
Preis der Erneuerungs-Loose 2¼ Mark, Bestellungen auf Kaufloose à 6 Mark nimmt schon jetzt entgegen die Exped. der **Posener Zeitung.**

Zur bevorstehenden Einsegnung
empfehlen wir das in unserm Verlage erschienene
Gesangbuch
für die
evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Comp.

Badewannen
in allen Größen, **roh** und **lackirt,** auch für Wasserleitungen eingerichtet, bei
H. Klug,
Breslauerstraße 38.

Gr. Gerberstraße 20 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, welche zu einem Laden eingerichtet werden, vom 1. October c. zu vermiethen.

1 kl. Wohnung für ruh. Miether w. z. 1. April ges. Adr. i. d. Exp. d. Pos. Ztg.

Ein möbl. Zimmer zum 1. April zu verm. Mühlenstr. 22, 3. Stock rechts.

Ein fein möblirtes Zimmer ist billig zu vermiethen Ecke der Gr. Gerber- und Dominikanerstr. Nr. 1.

Die erste Etage
auf der
Wilhelmsstraßen-Ecke, Bergstraße 9, bestehend aus 5 bis 7 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober, unter Umständen auch vom 1. Juli an zu vermiethen.

Laden, Familien- u. Gartenwohnung empf. pr. April Kom. Scherek, Breitestr. 1.

Im Gerstel'schen Hause, Kl. Gerberstraße 8, ist eine Wohnung im 2. Stock von 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß per 1. April oder auch auf Verlangen per 1. Mai d. J. zu vermiethen. Näheres bei (W. 431.)
Mich. A. Katz.

Gr. Gerberstraße 33 ist ein großer Speicherraum zu vermiethen.

26. Wilhelmsstraße 26.
II. Etage, ist ein unm. Zimmer vom 1. April ab zu verm. Näh. in der Cigarren-Handlung von
S. Witkowski jun.,
8. Wilhelmsstr. 8.

Halbdorfstraße Nr. 22 sind zwei Wohnungen von drei Stuben nebst Küche und Zubehör zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen.

Starke Eichenpflanzen,
2 bis 3 Meter lang, ohne Pfahl verpflanzbar, pro Stück 20 Pf.,
verkauft ab hiesigem Bahnhof Forstamt Craschnitz.

Oregon-Lachs
von **Hapgood & Co.,**
per Dampfer importirt, in hermetisch verschlossenen Blechbüchsen, mehre Jahre haltbar, frisch und von vorzüglicher Güte, versendet prompt unter Nachnahme oder gegen Einsendung des Betrages
die Kiste von 48 Dosen à 1 Pfd.
zu Mark 37. 50,
die Kiste von 24 Dosen à 2 Pfd.
zu Mark 35. —.
Amerikan. Hummer
in gleicher Verpackung
die Kiste von 48 Dosen à 1 Pfd.
zu Mark 35. —.
Hermann Geerken jun.,
Bremen, Schlachte 6
☛ Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer und Mädchengelaß nebst Zubehör ist St. Martin Nr. 28, 2. Etage, vom 1. April c. zu vermiethen.

Ein gut möbl. zweifenstr. Zimmer nach vorn ist zum 1. April c. zu vermiethen Berlinerstr. 4, 3 Tr.

St. Martin 54 ist versetzungshalber eine kleine Wohnung aus 2 Zimmern, Küche u. Zubehör bestehend, sofort zu vermiethen

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Markt 79, 2 Tr.

Zwei unmöblirte Zimmer, ungefähr in der Mitte der Stadt oder auf St. Martin, werden vom 1. April ab zu miethen gesucht. Gefällige Offerten unter K. 30 an d. Exped. d. Ztg.

Markt 81 ist die I. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Beigelaß, welches sich zu einem Geschäftsbetriebe eignet, zum 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres bei **Adolph Asch.**

Ein f. möbl. Zimmer ist Gr. Gerber- u. Büttelstr.-Ecke 18, 1 Tr. z. verm.

Eine Kellerwohnung ist Friedrichsstr. 22 zu vermiethen.

Friedrichsstraße 14, 3 Etage eine **Wohnung** bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, nebst Wasserleitung für 150 Thlr. per 1. Juli c. zu vermiethen. Näheres daselbst [W 427]

Berlinerstr. 10, 2 Tr. links, ein elegantes möbl. gr. Zimmer zu verm.

Eine Remise
möglichst nahe, sucht **W. Mylius.**

Ein 2. Wirthschaftsbeamter findet zum 1. April c. Anstellung auf dem Vorwerk Przybroda b. Rokietnica. Anmeldung beim Inspektor **Möhring** daselbst.

Ein tüchtiger **Wirtsch.-Beamter** aus anständiger Familie, beider Landessprachen mächtig, kann sich zum 1. April d. J. melden. Gehalt Rm. 360 u. freier Wäsche. **Adolf Werner**
in Gnesen.

Gesucht ein beider Landessprachen mächtiger, verheiratheter, mit dem Rechnungswesen vertrauter **Hofinspektor** sofort oder 1. Juli.
Nur persönliche Vorstellung.
Wierzonka per Schwersenz.
H. v. Treskow.

2 Ringofenbrenner, 1 Ringofensetzer, 2 Brenner für gewöhnliche Oefen, 1 Setzer, sowie noch 50 Ziegelei-Arbeiter werden zum baldigen Antritt gesucht von
W. Danckwardt,
St. Martin Nr. 13.

Ein junger Mann,
aus anständiger Familie mit guten Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig, findet Stellung als **Lehrling** bei
Carl Heinr. Ulrici & Co.,
Posen.

Für ein
Fabrik-Etablissement
in russ. Polen wird eine kaufmännisch gebildete Persönlichkeit, welche der dopp. ital. Buchführung, sowie der polnischen, französischen wie deutschen Sprache u. Korrespondenz vollkommen mächtig ist, gegen hohes Salair gesucht.
Meldungen mit Referenzen an die Exp. d. Blattes unter Chiffre **G. V.**

Eine Bedienung
gesucht Mühlenstr. 22, 3. Stock rechts.

Zur Fortführung der Schlosserprofession kann ein tüchtiger brauchbarer Schlosser im Mittelalter dauernd beschäftigt werden, nur solche wollen sich wegen Uebereinkommen persönlich in Pudewitz melden bei der Wittwe
Ch. Sperling.

Für mein Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft suche ich zum 1. April d. J. einen
Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
L. Friedeberger
in **Potsdam.**

Tüchtige Töpfergesellen,
aber nur solche, sowohl Ofensetzer wie Kachelmacher werden verlangt von
Fleitz & Meckel
in Bromberg.

Stellengesuch. Buchh. u. Com. versch. Branch. s. p. April Stell. Näh. Kom. Scherek, Breitestr. 1.

Ein **junger Mann** (Materialist), gegenwärtig noch in Stellung, dem gute Zeugnisse zur Seite steh., sucht Stellung. Gef. Off. erbitte u. **R. Z. 15** postl. Posen.

Ein praktisch erfahrener verheiratheter,
Landwirth,
der 8—10 Mille Kaution stellen kann, sucht für sofort oder 1. Juli dauernde, sichere, selbständige Stellung. Näheres sub **W. W. 50** postl. Janowitz.

Ein herrschaftlicher Bedienter der polnischen und deutschen Sprache mächtig, auch guter Schütze, verheirathet, 30 Jahr alt, gegenwärtig noch in Stellung, sucht womöglich vom 1. April c. ab anderweitige Stellung.
Malinie bei Pleschen.
Franz Woitinek.

Ein Wirthschaftsbeamter, auf guten Attesten gestützt, sucht per 1. April d. J. Stellung. Das Nähere im Vermittelungsbureau bei
A. Ostermann,
Friedrichsstr. 18.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wünscht Familienverhältnisse halber eine Stelle als Verkäuferin.
Näh. b. M. Schaafhirt, St Martin Nr. 13, im Hinterhause, 3 Treppen

Den Wirthschafts-Inspektor Herrn **Oskar Gruschka,** welcher sich zuletzt in Zduni, Provinz Posen aufhielt, fordere ich hierdurch dringend auf, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort mitzutheilen.
M. Lachmann,
Sohrau O./Schl.

Freunde der Wissenschaft und Geselligkeit.
Sonnabend, den 25. März,
Abends präcise 8 Uhr:
Traube's Bedeutung für die Medicin.
Vortrag des Herrn Dr. J. Pauly.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 26. März, Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Zehn.
Freitag den 31. März, Abends 6 Uhr, 5. Passions-Gottesdienst: Herr Pastor Zehn.

Petrikirche. Sonntag den 26. März, früh 10 Uhr, Predigt: Herr Konsist.-Rath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Witting.
Mittwoch den 29. März, Abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst: Herr Diakonus Witting.

St. Paulikirche. Sonntag den 26. März, Vormitt. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorial-Rath Reichard. — 10 Uhr Predigt: Herr General-Superint. D. Cranz. — Abends 6 Uhr: Herr Pastor Schlecht.
Freitag den 31. März, Abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst: Herr Konsistorial-Rath Reichard.

Garnisonkirche. Sonntag den 26. März, Vormitt. 10 Uhr: Herr Konsist.-Rath Militair-Oberpfarrer Haendler. (Abendmahl.) — Abends 5 Uhr Passions-Andacht in der Sacristei: Herr Divisions-Pfarrer Meinke.

Ev.-luth. Gemeinde. Mittwoch den 29. März, Abends 7 Uhr: Passionspredigt: Hr. Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 17 bis 23. März:
getauft: 8 männl., 8 weibl. Pers.
gestorb: 4 männl., 9 weibl. Pers.
getraut: 1 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Róża** mit dem Herrn **Max Engel** beehre ich mich hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 20. März 1876.
Wolff Caro.

Róża Caro,
Max Engel,
Verlobte.

Jenny Mattauscheck,
Otto Arendt,
Verlobte.
Heegermühle, den 22. März 1876.

Durch die am 21. d. M. glücklich erfolgte Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut
L. Vieweg und Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Poll mit Lieut. d. Ref. Alfred Kundler in Thure bei Nakel und Dom. Bartschin. Frl. Martha Holtze mit Eisenbahn-Bauinsp. E. Monscheuer in Kattowitz u. Bromberg. Frl. Marie Stavenow mit Kaufmann Adalbert Esselbach in Berlin. Frl. Therese Traffehn mit Kaufmann Treodor Ewald in Charlottenburg. Frl. Arna Wentzel mit Schlächtermstr. Gustav Müller in Spandau. Fräul. Isa von Oertzen mit Major v. Stutterheim in Lübberstorf. Frl. Marie Pälegrimm mit Eisengroßhändler Birkholz in Neu-Ruppin u. Berlin. Frl. Blanka v. Voigts-Rhetz mit Lieutenant d. Ref. Rittergutsbes. Uslar auf Haus Rethmar. Frl Minna Voges mit Dr. phil. Hintzmann in Hannover und Göttingen.

Verehelicht: Herr Gustav Hennig mit Frl. Marie Sanders in Berlin. Rentier W. Krause mit Frl. Elise Hartin. Herr Theodor Meyer mit Frl. Pauline Rosenthal in Berlin. Herr Victor von Keber mit Frl. Perina Hodges in Kreywonen. Professor Dr. Nasse mit Frl Anna Gneist in Halle a. S.

Gestorben: Stadtgerichts-Rath Fedor Spiller in Berlin. Rittmeister v. Kaisenberg Tochter Ella in Schönebeck a E. Hrn. Emil Haase Tochter Emilie in Berlin. Hrn. Aug. Jahn jun. Sohn Ernst in Berlin. Schneidermeister J. Weißert in Berlin. Hrn. Heinrich Maaß Sohn Otto in Berlin. Rentier August Weise. Hrn. Emil Prümm Tochter Eva in Berlin. Pens. Briefträger Heinrich Rüger in Berlin. Oberförster a. D. George Heimbs in Benstorf. General a. D. Walter Scott in Halbendorf bei Bautzen. Marine-Ingenieur, Lieut. d. Ref. Georg Seiler in Danzig. Gymnasiallehrer Weise in Zeitz. Frau Wilhelmine Cordemann, geb. Reinhardt in Celle.

Interims-Theater in Posen.
Auf vielseitiges Verlangen findet Sonntag d. 26 März noch eine Vorstellung des Physikers W. Döring mit seinen
beweglichen Lichtbildern
zu ermäßigten Preisen statt.

Emil Tauber's Volksgarten-Theater.
Sonnabend: **Erstes Gastspiel** der **aus 10 Personen** bestehenden **Gymnastiker-, Ballet- und Pantomimen-Gesellschaft** des Direktors Herrn **Alfred Herrmandes.**
Dazu: **Die Eifersüchtigen.** Lustspiel in 2 Akten.
Die Direktion.

Heute zum Abendbrod:
Fricassee von Huhn,
wozu ergebenst einladet
Oskar Buttel,
Restaurant der E. Stock'schen Brauerei.

Heute, Sonnabend,
☛ **Eisbeine** ☚
bei Frau **Franziska Kluge,**
Wronkerstr. 17.

Wiener Tunnel.
Heute Abend **Eisbeine** bei
L. Joseph.

Vorzügl. Mittagstisch
im Abonnement à 75 Pf.
empfiehlt
Wilhelm Süs,
St. Martin 25.

Mit dem heutigen Tage habe ich in meinem Restaurations-Lokale ein
französisches Billard
aufgestellt, welches ich zur gefl. Benutzung empfehle.
Frau **Franziska Kluge,** Wronkerstr.

Die Eichwaldstraße
bis nach dem **Eichwalde** ist Wasserfrei.
Friedrich.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.